

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschluß
Tageblatt Riesa
Jahrg. 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats
zu Großenhain bestimmt Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Riesa
und des Hauptzollamtes Meißen

Postgeschäftsstelle
Dresden 1580
Girokonto:
Riesa Nr. 52

N 232

Mittwoch, 4. Oktober 1939, abends

92. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung für einen Monat 2 Mark, ohne Aufstellgebühr, durch Postbezugs-Nr. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Aufstellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (6 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pf. Einzelnummer 15 Pf. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gefügte 6 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pf., die 90 mm breite, 8 gespaltene mm-Zeile im Zeitteil 25 Pf. (Grundchrift: Petit 8 mm hoch). Biffergebühr 27 Pf., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigebestellung oder fernmündlicher Abänderung eingehender Anzeigentexte oder Probeabdrücke schließt der Verlag die Annahme ab. Nachnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachlass hinfallig. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung und Gerichtsstand ist Riesa. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 52.

Die Fahne hoch!

Der siegreiche Feldzug des Volkes

NSDAP. Wir sind keine Kurrapatrioten. Wir haben es in diesen vier stählernen Wochen bewiesen, daß wir nicht in Überchwang und Überhöhung nach jedem Schritt vorwärts die Fahnen des Gesäßes statten lassen und mit lädernder Leidenschaft zu Hause den Geschenksteller auf dem Gelände der Tat vorauslaufen. Wir haben unsere Pflicht getan, und als wir erfuhren, daß aus ihr Erfolg und Erfüllung feint und wächst, da wurden wir glücklich, holz und dankbar. Aber wir feierten nicht, wir jubelten nicht, sondern wir strafften uns, griffen nach neuen Pflichten, sahen die Fäuste der Aufgaben größer und näher als den Erfolg — und marschierten weiter. An der Front war es so, in der Heimat war es ebenso.

Als der Korridor von unserer Nordarmee durchstoßen war, als Danzig befreit, als Graudenz, Thorn, Bromberg und Posen in unaufhaltsamem Sturmraus von unseren Heidgruppen genommen wurden, als die Südarmee den Seeger Schlach, wo sie ihn traf und stellte, als unsere Luftwaffe in schneidiger Attacke den freien Herausforderer im wahrsten Sinne des Wortes niederschmetterte, die gesamte Luftherrschaft in kürzester Frist an sich riss, die Verbündungen für Nachschub und Neuauflistung des Gegners im Trümmern der Motoren und Krachen der Bomben vernichtete — da riefen wir nicht Sieg, sondern Kampf!

Kroatien, Podlach, Lublin, Bielskost — Odra, Weichsel, Narew, Bug und San — Tag auf Tag und Schlag auf Schlag — eroberte Städte, erzwungene Flussübergänge, überkommene Stellungen, vernichtete Besitzungen: Deutschland jubelte nicht. „Polen ist geschlagen, der Sieg ist errungen“. Deutschland marschierte weiter. Eisern, unauflöslich, entschlossen. Keiner der grauen Männer der Infanterie wurde im Staub der polnischen Straßen und unter der Faß der Entbehrungen müd; keiner unterm Stahlhelm wurde nach errungenem Erfolg siegestrunken und damit schwach. Und wie die Panzer pausenlos vorstießen, die Batterien durch Sand und Dreck und Trümmer weiterjagten, stach auch die Front im Innern in Aufmarsch und Angriff nicht, die sie erst vornehmen konnte, als die Front im Osten auf dem Vormarsch war.

Hier wie dort Einfach auf Einfall, Tat und Leistung. Die Partei sagt zu, das ganze Volk packt an. Frau, Jugend, Arbeiter, Alte und Junge, Heere von Freiwilligen trömmten. Nicht: wieder neue Aufgaben? sondern: Wo braucht Ihr mich? Nicht: genug an Pflichten, sondern: wo kann ich dienen? Statt: Ich habe schon geprägt!, welche leiste ich weitere Opfer?

Nein, wir haben nicht eifrig Hurra geschrien, damit der Friede eine Pause gesezt wäre. An der Front im Osten gab es nur den einen Befehl: „Vorwärts!“ An der Front im Innern gehörten wir genau den gleichen Befehl.

Nach acht Tagen: „Worlach erreicht“. Wenige Tage darauf: Radom. Gefangene, Gefangene — ganze Divisionen umstellt, umfaßt, umzingelt und geschlagen. Kutno, Weichselbogen, eine Schlacht von gesichtlicher Größe wurde erkennbar, ein Meisterwerk deutscher Feldherrnstrategie, eine über alle Maßen gewaltige Leistung an Ausdauer, Härte, Entschlossenheit und Hingabe deutscher Soldaten. Aber es wurde noch kein Vorort gewonnen.

Dann war die größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten geschlagen. Ein Canva mit dem Ausmaß des Jahrhunderts, das nur auch auf militärischem Gebiete alle Nähe und alle Begriffe übertraute, mit Leistungen von Feldherrn und Soldaten, von Herz und Motor, Geist und Willen, die gleicherweise erstaunlich waren. Aber der Helm wurde nur abgenommen vor den Gräbern der Gefallenen, um ihn dann fest zu schnallen. Der Marschritr dröhnte weiter. Bis der Feind vor Warschau verbündet die leichte Machtprobe verlangte. Bis die Hauptstadt des Gegners, das leise Vollwert der Polen, kapitulierte, sich ergab, bedingungslos ergab.

Die Kanonen schwiegen. Der Feind liegt am Boden. Der polnische Feldzug ist geschlagen, der erste Blitzkrieg der Weltgeschichte vollzogen. Und die Fahnen des Sieges?

Die Heimat sieht sie erst, wenn der Frontsoldat sie über der Stätte des Abschlußkampfes nach endgültig vollbrachter Tat und ausgeführtem Befehl aufzieht. Die Heimat hat nicht ungebürgt, allzu eilig die Hand an der Flaggenstange. Sie braucht die Fäuste, um an der inneren Front der Ostfront ebendürftig zu sein, um ihre eigenen Befehle zu erfüllen.

Jetzt aber läuft die Banne steigen. Knatternd, krachend, gleichzeitig. Denn der Sieg im Osten ist erkämpft, wir halten ihn fest in der Hand. Neben allen Schlachtfeldern, über allen Heldensättern, über allen Gräbern jenseits der gelblichen, blutigen Grenzen und über den Städten und Dörfern, über den zahllosen Kampfstätten der Heimat steht das Banner des nationalsozialistischen Reiches, das sein Führer und erster Soldat zum größten aller Triumphes führte.

Wollt Siegeszuversicht haben wir den Krieg auf uns genommen, den man dem Reich des Friedenswillens aufbürde, damit es zusammenbreche. Nun hat jeder Feind dieses Reiches und der Idee, die es geschmiedet hat, an der leichten und höchsten Probe, am Krieg, erfahren, daß unsere Parolen und geschriebenen und ungeschriebenen Gesetze kein Phantasm sind, sondern eherne Wirklichkeit, daß unser Glaube Tat ist und unter Idealismus eine sehr reale Kraft. Dieser Glaube schwelt unsere Fahnen des Sieges. Die erste Heuerkunde der nationalsozialistischen Weltanschauung hat vor der Welt Bewährung und Erfüllung von Wille und Opfer, von Einsagbereitschaft und Entschlossenheit, von Gehorsam und Disziplin der Nation erbracht.

Englische Handelschiffe sollen deutsche U-Boote rammen

Britische Admiralität bricht Völkerrecht

» Berlin. Die britische Admiralität hat am 1. 10. folgende Warnung an die britische Handelsfahrt verbreitet:

„Einige deutsche U-Boote sind in den letzten Tagen von britischen Handels Schiffen angegriffen worden. Hierzu verfügt der deutsche Rundfunk, daß die deutschen U-Boote das internationale Gesetz bisher eingehalten haben, indem sie die Handelsfahrt warneten, bevor sie angriffen.“

Zent jedoch will Deutschland Vergeltung üben, indem es jedes britische Handels Schiff als ein Kriegsschiff betrachtet. Während das obige vollkommen unwahr ist, dürfte eine sofortige Aenderung der deutschen Politik der U-Boot-Kriegsführung eintreten. Seien sie darauf vorbereitet, dem zu begegnen.“

Am Abend des 1. 10. ist ergänzend hierzu folgende Warnung der britischen Admiralität verbreitet worden:

„Die britische Admiralität gibt bekannt, daß die deutschen U-Boote eine neue Taktik verfolgen. Die englischen Schiffe werden aufgefordert, jedes deutschen U-Boot zu rammen.“

In der ersten Warnung liegt bereits eine verdeckte Aufforderung der englischen Regierung an ihre Handelsfahrt zu offenstem Vorgehen. Die Meldung des britischen Rundfunks stellt eine bewußte Fälschung der deutschen Pressestimmen dar. Tatsächlich sind von der deutschen Presse die zahlreichen Meldungen über bewaffnete englische Handelsfahrt, insbesondere die Erklärung von Churchill vor dem Unterhaus am 26. 9. zum Anlaß genommen, die englische Handelsfahrt zu warnen. Es ist gelöst worden, daß bewaffnete Handelsfahrt, wenn und soweit anzunehmen ist, daß sie von ihrer Waffe Gebrauch machen, die Kriegsschiffe niedergelämpft werden dürfen, eine Aussöhnung, die sich durchaus im Rahmen des anerkannten Völkerrechts hält. Dagegen ist ausdrücklich hervorgehoben worden, daß die Bewaffnung allein Handelsfahrt noch nicht zu Kriegsschiffen mache.

Zudem von englischer Seite diese durchaus korrekten Aufführungen der deutschen Presse in eine angebliche

Aenderung der deutschen U-Bootpolitik umgedüstet werden, daß Deutschland in Zukunft sämtliche feindlichen Handelsfahrt grundsätzlich als Kriegsschiffe betrachten würde, nämlich man nur nach alter englischer Praxis ein völkerrechtswidriges Verhalten des Gegners vor, um sich dann selbst außerhalb aller Gewebe des Völkerrechts zu stellen.

In der ameisten britischen Admiralitätsverlautbarung liegt eine offene ömliche Auflösung an zumittelbaren Belebung der Handelsfahrt an Kampfhandlungen, und zwar durch angriffswise Vorgehen gegen Kriegsschiffe.

Die britische Admiralität dat mit dieser Weisung offiziell für den Seezug die Untersteuerung zwischen Kompetenten und Richtkompetenten aufgehoben, für die sich gerade Deutichland immer wieder eingetragen hat. Sie hat mit ihr aber auch die Integrität der englischen Handelsfahrt preisgegeben, die fregtorechtlich alle Handelsfahrt zur unmittelbaren Anwendung von Wassergewalt durch den Gegner schont.

Bei ihrem Vorgehen kann sich die britische Admiralität nicht darauf berufen, daß ihre Weisung eine Gegenmaßnahme gegen einen deutschen Befehl, feindliche Handelsfahrt grundsätzlich warnungslos anzutreten, darstelle. Es wird nochmals festgestellt, daß ein solcher Befehl nicht erlassen werden ist. Vielmehr ist anzunehmen, daß die britische Behauptung nur aufgestellt wurde, um damit einen Vorwand zu dem den britischen Handelsfahrt erzielten Hammbech zu erhalten.

Die britische Admiralität hat sich zu diesem letzten Schritt entschlossen, obwohl von deutscher Seite wiederholt auf die Gefahren hingewiesen worden ist, die sich aus einem angriffswise Vorgehen von Handelsfahrt für deren Belägerungen ergeben. Sie hat damit allein die Verantwortung vor der Geschichte für alle Gefahren zu tragen, denen die Belägerungen britischer Handelsfahrt angezeigt sind, wenn sich aus einem ihren Weisungen entsprechenden Vorgehen der Handelsfahrt alle Kampfhandlungen mit deutschen Kriegsschiffen entwickeln.

In vier Tagen 72 Dampfer von deutschen Seestreitkräften eingeholt und zum Teil eingekesselt

» Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

„Im Osten kam es bei der Säuberung des Gebietes zwischen der bisherigen Demarkationslinie und der neu festgelegten deutsch-polnischen Interessengrenze noch zu Kämpfen mit verketteten Teilen polnischer Truppen.“

Im Westen herrschte außer schwacher feindlicher Artillerietätigkeit in Gegend Saarbrücken fast völlige Ruhe.

Im Handelskrieg wurden seit dem 20. 9. weititere 72 Dampfer von deutschen Seestreitkräften eingeholt. Ein Teil von ihnen wurde wegen Belägerung von Banuware in deutsche Häfen eingekesselt.

Korvettenkapitän von Puttkamer vom Führer zu seinem Adjutanten ernannt

» Berlin. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Korvettenkapitän von Puttkamer mit Wirkung vom 1. 10. 39 zu seinem Adjutanten der Wehrmacht (Kriegsmarine) ernannt.

Im Kampf um die Macht im eigenen Land hat die Partei unser Volk gelehrt, daß dies alles keine Präten, sondern die Tugenden des Nationalsozialismus sind, die großen Siege, nachdem er angetreten ist und handeln muß. Im ersten Feldzug, den wir hinter Adolf Hitler nach dem Willen der Heere führen mußten und führen durften, um dem Führer die Festigkeit unseres Treuehofs bezogen zu können, haben wir es als Volksgemeinschaft nur all denen gelehrt, die uns dieses Glaubens wegen angegriffen.

Mögeln die, die mit uns noch hoffnunglos im Krieg stehen, während über Großdeutschland die Banner eines einzigen Sieges rauschen, erkennen, was wir Deutsche alle angehört weltgeschichtlicher Erfolge und historischer Tage empfinden. Der deutsche Soldat hat gesiegt, die Waffen haben gesiegt. Darüber aber steht der Sieg der Idee, der Sieg des Volkes, das nach dem Vorbild seines Führers Mann für Mann und Frau für Frau den Rücken der Pflicht des Opfers und der Entlastung anzeigt. Gezeigt hat das Volk in Gelbgrün. Der Rubin gehört ganz denen, die diesen Rücken sichtbar tragen durften, die ihr Leben an der Ostfront einließen und alle zu fallen bereit waren. Gestiegen aber hat — das wird jetzt erstmals in das große Buch der Geschichte geschrieben — gesiegt hat hier erstmals wahrlich ein Volk.

Der Feldzug in Polen, für dessen militärische Größe es keinen Vergleich gibt, hat den soligen, völligen Sieg an zwei Fronten erbracht. An der äußeren Front und an der inneren Front. Denn an beiden Fronten standen Solda-

Brauchlich dankt den Eisenbahnnern

für ihre Leistungen beim Feldzug gegen Polen

» Berlin. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, hat in einem besonderen an den Reichsverkehrsminister Dr. Dorpmüller gerichteten Handelsbrief den deutschen Eisenbahnnern und der Deutschen Reichsbahn den Dank des Oberkommandos des Heeres für ihre Leistungen im Dienste der Einleitung und Durchführung des Feldzuges in Polen ausgesprochen. Die Leistungen, die hierbei erzielt worden seien und die Zusammenarbeit der Reichsbahn mit den Kräften des Heeres haben wesentlich dazu beigetragen, daß die Operationen durch die Führung in der gewollten Form und mit der erforderlichen Schnelligkeit durchgeführt worden seien.

Auch die Slowakei im Flaggenschmuck

» Preßburg. Der beginnende Einzug der siegreichen deutschen Truppen in Warschau und die Beendigung des polnischen Feldzuges haben auch das gesamte Deutschtum der Slowakei mit tiefer Freude über die ruhmvollen Waffenstellungen der Großdeutschen Wehrmacht erfüllt. Die deutsche Bevölkerung hat daher gleich ihren Brüdern im Reich gesiegelt, aber auch von zahlreichen slowakischen Gebäuden wehen zum Zeichen der treuen Verbundenheit zwischen dem Reich und der Slowakei die Fahnen.

Im Kampf um die Macht im eigenen Land hat die Partei unser Volk gelehrt, daß dies alles keine Präten, sondern die Tugenden des Nationalsozialismus sind, die großen Siege, nachdem er angetreten ist und handeln muß. Als eine Front, die ewige Front Deutschlands, stehen wir jetzt unter den Fahnen und wissen, daß wir siegen, weil wir seinem Befehl treu und opferbereit gehorchten. Da stehen die Soldaten der Ostarmee und melden, daß sie das Wort ihres Obersten Befehlshabers vom 3. September und seine Erwartung durchabgetragen haben: „Ich weiß, daß ihr die Größe der ehemaligen Aufgabe erkennt und einer Leistung siegt, um zunächst diesen Gegner in höchster Schnelligkeit niederszuwerfen.“

Neben ihnen melden die Kämpfer der Partei für die ganze Heimat den gültigen Vollzug des Kriegsberichts des Führers: „In wenigen Wochen muß die nationalsozialistische Volksgemeinschaft sich in eine auf Leben und Tod verschworene Einheit verwandelt haben.“

Wir selbst, unsere Freunde und unsere Feinde haben nun die ganze Größe und Entschlossenheit unserer Freiheit erfahren. Der Feldzug in Polen hat auch gelehrt, daß wir beim größten Einzelfall nie das Endziel aus dem Auge verlieren. Die Fahnen des Sieges entfachen nur Willen und Kraft tapfernd. Darum wissen wir, daß und auch der Sieg an der dritten und letzten Front besiegen sein wird: an der Front des wahren Völkerfriedens, an deren Spitze wieder der Führer steht.

Das Kommando des Sieges heißt: Die Fahne hoch! Die Parole unseres Kampfes lautet: Die Reihen sind geschlossen!

Jagd und Fleischversorgung

Der Landesjägermeister teilt mit:

Die Wirkung vom 25. 9. 1939 ab ist folgendes für alle Jagdausübungsberechtigte bindend festgelegt worden: Der Jagdausübungsberechtigte hat den Abschuss von Schalenwild binnen drei Tagen anzumelden: 1. beim Kreisjägermeister wie bisher mit der Urkraft des Wildausführungsbeehns (beim Verlauf des Wildes) oder mit Abschussmeldung D (beim Selbstverkauf); 2. beim Ernährungsamt, in dessen Bereich das Wild erlegt wurde, hierauf ist die Abschussmeldung D zu verwenden und entsprechend zu ergänzen. Diese Meldung hat zu enthalten: a) Name und Anschrift des Jagdausübungsberechtigten, b) Wildart, c) Gewicht in ausgebrochenem Zustand (Gesamtgewicht), d) Angaben über die Herkunft (ländlicher oder teilweise Selbsterwerb), Abgabe an Verbraucher oder an gewerbliche Betriebe. Bei Abgabe an Selbsterwerber und an gewerbliche Betriebe sind Name und Anschrift des Empfängers anzugeben.

Wird das Wild ganz oder teilweise in den Bereich eines anderen Ernährungsamts verbracht, so hat der Verbringende (z. B. der Jagdausübungsberechtigte, Wildhändler) dem Ernährungsamt des Erzeugungsortes dies anzugeben. Dieses gilt hierauf dem Ernährungsamt des Empfangsortes kennzeichnend.

Wird das Wild ganz oder teilweise zur Selbstversorgung eines Jagdausübungsberechtigten verwendet, so sind auf die Fleischmärkte anzurichten: 1. bei ganzen Stückern: 80% des Gesamtgewichts, 2. bei Teilstücken: 50% des Gewichts, sofern es sich um Bratwild handelt; Rindswild und Geräuchert sind markenfrei. Wo die Marken abzugeben sind, bestimmt das Ernährungsamt.

Wird das Wild ganz oder teilweise unmittelbar an Verbraucher abgegeben, so hat sich der Jagdausübungsberechtigte die dem dritten Absatz entsprechenden Mengen von Abschüssen der rechten Seite der Fleischmärkte auszuhändigen zu lassen. Die erhaltenen Abschüsse hat der Jagdausübungsberechtigte binnen einer Woche nach Erhalt an das für seinen Wohnort zuständige Ernährungsamt abzugeben.

Es ist dafür zu sorgen, dass die Wildhändler der größten Städte mit Wild beliefern werden.

Keine vorzeitige Beendigung der Lehre

Die Berufsausbildung geht weiter

nsa. Nicht nur die Schulung, sondern auch die junge Gesellschaft der Betriebe nimmt verständlicherweise jetzt jede Gelegenheit wahr, um sich mit sonst Kraft in den Dienst wehrwichtiger Aufgaben zu stellen. Dabei taucht immer wieder der Gedanke auf, die Lehre müßt sofort zu beenden, um vollständig in die Produktion eingeschaltet zu werden und nach Möglichkeit fehlende oder einberufene Arbeitskräfte zu erlegen. In einer Beratung der Reichsjugendführung wird darauf hingewiesen, dass eine solche Handlungsweise schwerwiegende Folgen hätte. Es wird erklärt, dass ebenso, wie der Bedarf an berufstätigen Frauen zunehmend vollkommen gedeckt ist, auch für den Schleierträger in gewerblichen Betrieben keine zwangsläufige Veranlassung besteht. Aber auch eine Berufung auf die vorzeitigen Entlassungen in Schulen und Universitäten beläge nichts für die Lehr- und Ausbildungseinrichtungen. Entsprechend der Regelung für die Schulen seien auch nur diejenigen Lehrlinge zu einer früheren Lehrabschlussprüfung auszulassen, die von der Wehrmacht angefordert werden. Alle übrigen Lehrlinge und Fachlehrinse können zu dem ursprünglich vorgegebenen Zeitpunkt zur Prüfung. Eine Vorverlegung sei weder beabsichtigt, noch allgemein durchzuführen. Die Wehrheit sei erst im vorigen Herbst auf drei Jahre verlängert worden, und zwar mit der ausdrücklichen Begründung, dass die Jugendlichen frühzeitiger als vollwertige Arbeitskräfte zur Verfügung stehen

sollten. Eine weitere Verkürzung der Lehrzeit wäre nicht zu vertreten. Auch Berufserziehung sei ein Teil der Wehrhaftmachung des Volkes. Wer heute in der Lehrerabschaltung steht, kann nichts Besseres tun, als nun erst recht zu arbeiten und zu lernen, um dann in der Front der Arbeit wirklich voll einsatzfähig zu sein. Es sei nicht nur unter allen Umständen zu verbieten, dass Jugendliche freiwillig ihre Berufsausbildung abbrechen, sondern die zuständigen Stellen seien darüber hinaus bestrebt, diejenigen wieder in eine ordnungsmäßige Ausbildung zu vermitteln, deren Lehrbetrieb vorübergehend eingestellt sei oder die ihren Wohnort wechseln mussten.

Meldepflicht der Staatsangehörigen des Irak

(Berlin). Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit:

Auf Grund der Verordnung über die Behandlung von Ausländern vom 5. September 1939 werden alle sich im Gebiet des Großdeutschen Reiches aufhaltenden, über 15 Jahre alten Staatsangehörigen des Irak aufgefordert, sich innerhalb von 24 Stunden bei der nächsten Ortspolizeibehörde zu melden. Innerhalb dieserzeit trifft sind alle unter 15 Jahre alten Personen, die diese Staatsangehörigkeit besitzen, durch ihren gesetzlichen Vertreter bei ihr den Aufenthaltsort zuständigen Ortspolizeibehörde schriftlich oder mündlich anzumelden.

Zur gleichen verbindlichen und schriftlichen Meldepflicht unterliegen auch Staatenlose, die vor dem Eintritt der Staatenlosigkeit zuletzt die erwähnte Staatsangehörigkeit besaßen haben, und solche Personen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie diese Staatsangehörigkeit besitzen.

Im Protektorat Böhmen und Mähren hat die persönliche Melbung bei der Ortspolizeibehörde der Protektoratsverwaltung zu erfolgen. Gleichzeitig ist jedoch eine schriftliche Melbung an den zuständigen Oberlandrat zu erstatten. Deutsche Staatsangehörige und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren, die gleichzeitig die erwähnte Staatsangehörigkeit besitzen und das 15. Lebensjahr vollendet haben, haben bei der Kreispolizeibehörde — im Protektorat Böhmen und Mähren den Oberlandräten — in deren Bezirk sie sich aufzuhalten, innerhalb 24 Stunden ihre fremde Staatsangehörigkeit anzusegnen. Für Personen unter 15 Jahren ist der gesetzliche Vertreter anziespflichtig.

Alle Angehörigen dieses Staates, jerner die erwähnten Staatenlosen dürfen den Ort, an dem sie sich bei der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung aufzuhalten, nur mit Genehmigung der für ihren Aufenthaltsort zuständigen Kreispolizeibehörde — im Protektorat Böhmen und Mähren der Oberlandräte — verlassen. Die für weitere Teile des Reichsgebietes erteilte Aufenthaltsverlängerung erlischt mit der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung.

Kampf dem Verderb

Rückensetzel:

Donnerstag Frühstück: Gründuppe mit roh gerolltem Sellerie. — Mittag: Eintopf von Fleisch, Möhren und Kartoffeln. — Abend: Tomatenuppe, Vollkornbrot mit Käsefleisch.

Rückspeisefisch: Aus 1 Eßlöffel Öl, 1 Eßlöffel Mehl und etwas Wasser eine dicke Rübschmiete herstellen, faltfrisch, geleierte Schweizerlöffel und gewürzten Schnittlauch oder andere Kräuter daruntermischen.

Geschäftliches (außer Verantwortung der Schriftleitung).

Der heutigen Tagesblatt-Ausgabe liegt eine Sonderausgabe "Neue Herbst-Kleidung" bei vom Kaufhaus Renner, Dresden, am Altmarkt.

Der Kriegszuschlag bei den veranlagten Steuerpflichtigen

Die Freigrenze in der Landwirtschaft nds. Am 10. Oktober werden die ersten Vorauszahlungen auf den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer fällig. In der "Deutschen Steuerzeitung" lädt Regierungsrat Dr. Germann vom Reichsfinanzministerium noch einige wichtige Zweckabfragen, die sich bei den veranlagten Steuerpflichtigen ergeben haben. Es betont, dass verpflichtig steuerpflichtig nur Einkommensteuerpflichtige sind. Entgegen anders lautenden Behauptungen unterliegen Försterstellen, Personenerhebungen und Vermögensmaßen nicht dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer. Die verpflichtig Steuerpflicht wird nicht dadurch in Frage gestellt, dass der Steuerpflichtige zur Wehrmacht eingezogen ist. Übersteigen z. B. die Bezüge eines Arbeitnehmers, die ihm sein Arbeitgeber während der Einberufung zum Heeresdienst weiterzahlt, die Freigrenze, so ist der Arbeitnehmer zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer heranzuziehen. Das gleiche gilt für solche Steuerpflichtige, die zum Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu veranlagten sind. Dabei ist aber zu beachten, dass das Dienstinkommen der mobil verwendeten Angehörigen der Wehrmacht keinen Teil der Besteuerungsgrundlage bildet.

Der Referent behandelt weiter die Anwendung des Freigrenze bei Land- und Forstwirten. Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft werden in vollem Umfang zur Einkommensteuer herangezogen, wenn das Einkommen 8000 Mark übersteigt. Wird dieser Betrag nicht überschritten, so werden die Einkünfte zur Einkommensteuer nur herangezogen, soweit sie 3000 Mark übersteigen. Diese Vergünstigung beruht auf dem Gedanken, dass die Einkommensteuer der Land- und Forstwirte mit seinem Einkommen durch die Grundsteuer abgeglichen sein soll. Die Höhe des Einkommens wird durch diese bevorzugte steuerliche Behandlung nicht berücksichtigt. Für die Anwendung der Freigrenze von 2400 Mark für den Kriegszuschlag bleiben die Vorauszahlungen daher unberücksichtigt. Der Kriegszuschlag selbst wird aber nur von der tatsächlich gezahlten Einkommensteuer erheben. Auf einen Steuerpflichtigen, der nach Abzug der Sonderausgaben ein Einkommen von 5300 Mark hatte, findet also die Freigrenze keine Anwendung, obwohl sein steuerpflichtiges Einkommen von 2300 Mark noch um 100 Mark unter der Freigrenze liegt. Er ist zur Zahlung des Kriegszuschlages verpflichtet.

Es kann vorkommen, dass Steuerpflichtige, die zur Wehrmacht eingezogen sind, nach ihrer Einberufung erheblich geringere Einkünfte besitzen als vorher. Da der Kriegszuschlag auf das Einkommen des Kalenderjahrs 1939 abgesetzt ist, kommt dieser Tatsache für sich allein entscheidende Bedeutung nicht zu. Durch die geringeren Einkünfte verringert sich aber das Einkommen und damit auch die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag im ersten Erhebungszeitraum. Die Vorausstellungen über die Überrundung und den Kleinbetrag bei Vorauszahlungen gelten auch für den Kriegszuschlag. Vorauszahlungen werden nur erhoben, wenn sie vierzehntäglich mindestens 3 Mark betragen.

Hauslehrschulleiter Heinrich Uhlemann, Niels, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderdienst. Stellvertreter: Helmuth Oberland Niels. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dittrich, Niels. Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Niels. Geschäftsstelle: Niels, Goethestraße 50 / Bernulf 1227. Zug Zeit ist Preußische Nr. 4 gültig. Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Amtliches

Bekanntmachung

Verordnung des Haushaltungs-, der Landwirtschaft und des Kleingewerbes mit Brennstoffen

Die Haushaltungen und die Betriebe der Landwirtschaft und des Kleingewerbes erhalten in Zukunft Brennstoffe nicht mehr gegen Bezugsschein oder Kohlenfaktur. Sie werden in Kundenlisten bei den Händlern erzielt. Auf Grund ihres Bedarfs erhalten sie Brennstoffe nach der Lage der Kohlenversorgung zugeteilt.

Wir bestimmen deshalb hiermit folgendes:

§ 1 Meldepflicht.

(1) Die Haushalte verbrauchenden Betriebe und Einrichtungen, das und Haushaltungen, Höfe und Gehöfte, Warenhäuser, Badeanstalten, Schulen, Krankenhäuser, Heile, Erziehungs-, Straf- und Wohlfahrts-Anstalten und Berg. Betrieb des Gasanstalt- und Heizverbaugeschäfts, Cafeterias, Läden, Kinos und ähnliche Einrichtungen, in denen Bürgervorlese — sei es auch gemeinschaftlich mit Personen der Wehrmacht — wohnen.

(2) Landwirtschaftliche Betriebe einschl. der landwirtschaftlichen Nebenbetriebe (z. B. Brennerei);

(3) Kleingewerbetreibende, das sind solche, die in der Zeit vom 1. 5. 1938 bis 30. 4. 1939 monatlich unter 20 Tonnen Brennstoffe verbraucht haben (ausgenommen als wirtschaftlich wichtige anerkannte Betriebe);

(4) Schlachthöfe, Viehherden, Schlachtereien, Schmiede — ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Verbrauchs — haben sofort, spätestens jedoch bis zum Dienstag, den 10. Oktober 1939, bei einem Kohlenhändler — am weitesten möglichen bei ihrem Händler, bei dem sie bisher Brennstoffe bezogen haben — Ihren Kohlenbedarf (näheres siehe § 3) anzumelden.

Verbraucher, die Brennstoffe unmittelbar — d. h. ohne dass ein Händler auch nur bei der Bestellung mitgewirkt hat — vom Syndikat beziehen, und Gesellschaftern, die Brennstoffe vom ihrem Werk erhalten, brauchen sich nicht in die Kundenliste einzutragen zu lassen. Für diese gilt die besondere Regelung unter § 3.

§ 2 Begriffe: Händler, Brennstoffe.

Als Händler in diesem Sinne gelten auch die Vereinigungen von Verbrauchern, die sich mit dem Vertrieb von Brennstoffen beschäftigen, z. B. Landwirtschaftliche Genossenschaften, Verbrauchergenossenschaften.

Als Brennstoffe gelten:

- Steinholz,
- Braunkohlen,
- Glanz- oder Pechkohlen,
- die aus diesen Kohlen hergestellten festen Brennstoffe (Kohle, Holz, aller Art),
- und brennbare feste Abfallprodukte dieser Kohlen (Kohlenklamm, Schlauch u. dergl.).

§ 3 Eintragung beim Kohlenhändler.

Bei der Eintragung bei dem Kohlenhändler hat der Kohlenverbraucher folgendes anzugeben:

1. Name,
2. Anschrift,
3. Menge der seit 1. Mai 1939 bis zum Zeitpunkt der Eintragung bezogenen Brennstoffe.

4. Menge der in der Zeit vom 1. Mai 1938 bis zum 30. 4. 1939 verbrauchten Brennstoffe.

5. Angabe, ob nur für Koch- und Wasserkoch oder auch für Heizzwecke Brennstoffe verbraucht werden.

6. Zahl der heizbaren Zimmer (einschl. Küche und Badezimmer).

7. Zahl der Hände zum Haushalt (bei Zentralheizungen zum Haus).

8. Zahl der gehörigen Personen.

9. Angabe, ob Ofenheizung oder Zentralheizung vorhanden ist.

Bei der Angabe, welche Menge der einzelne Verbraucher in der Zeit vom 1. Mai 1938 bis zum 30. 4. 1939 bezogen hat, ist diejenige Menge zugrunde zu legen, die für den Haushalt (Betrieb) verbraucht worden ist, den der einzelne Verbraucher gegenwärtig unterhält.

§ 4 Melbung der Kohlenhändler

Die Kohlenhändler haben auf Grund dieser Anmeldungen der Verbraucher nach den ihnen durch die Reichsstelle für Kohle ausgegangenen Musternlisten anzulegen und sodann

1. die Kohlenhändler in Niels

dem Oberbürgermeister in Niels.

2. die Kohlenhändler in den Gemeinden des Landkreises Großenhain dem Landrat zu Großenhain

bis zum 12. Oktober 1939 die Endzahlen dieser Listen und sodann

ihren Bestand an den einzelnen Kohlenorten zu berichten.

Als Bestand gelten der Tagebestand und sonstige dem Händler zur Verfügung stehende Mengen (z. B. anstehende, bereits ausverkaufte Mengen).

§ 5 Unmittelbare Lieferung vom Syndikat und Belegschaftslieferung.

Die unter § 1 Abs. 2 fallenden Verbraucher, die ihre Brennstoffe unmittelbar (d. h. ohne dass ein Händler auch nur bei der Bestellung mitgewirkt hat) vom Syndikat bezogen, und Belegschaftsmitglieder eines Werkes, die Brennstoffe von ihrem Werke beziehen (Belegschaftslieferung) haben, sich nicht in einer Liste bei dem Kohlenhändler einzutragen.

Es haben vielmehr die unmittelbar vom Werk beziehenden Verbraucher und die Betriebsführer, die ihre Belegschaftsmitglieder beliefern

1. in Niels dem Oberbürgermeister

2. in den übrigen Gemeinden des Landkreises

Großenhain dem Landrat zu Großenhain

sofort, spätestens jedoch bis zum 10. Oktober 1939 folgende Meldung zu erstatten:

1. Name des Verbrauchers (Betriebsführer)

2. Anschrift

3. Kopfzahl der mit der Kohlenlieferung versorgten Familien.

4. Art des Betriebes

5. Menge der in der Zeit vom 1. Mai 1938 bis 30. April 1939 für den gleichen Zweck oder die gleiche Personenzahl verbrauchten Brennstoffe

6. Menge der in der Zeit vom 1. Mai 1939 hierfür bezogenen oder gelieferten Brennstoffe.

§ 6

Für den Monat Oktober treffen wir für die Verförderung mit Haushalten folgende Regelung:

Die Kohlenhändler können an die unter § 1 Abs. 1 fallenden Verbraucher ein Schloss der von diesen in der Zeit

Schuttabladtplatz in Poppitz

Die ehemalige Lehmgrube der früheren Ziegelei an der Seydelstraße in Poppitz wird hiermit zur Ablagerung von Schutt und Asche für die Bewohner der Stadt Niels freigegeben.

Die Ablagerung in die Grube kann Dienstags und Freitags während der gewöhnlichen Arbeitszeit erfolgen. An den anderen Tagen ist die Grube verschlossen.

Die Aufsicht über die Grube ist Herrn Wilhelm Opitz in Poppitz, Seydelstraße 10 (Wohnhaus neben der Grube), übertragen worden. Den Anweisungen des Herrn Opitz ist Folge zu leisten.

Die Ablagerungsgebühren sind zu bezahlen:

- für einen Handwagen 0,40 RM.
- für einen einsp. Wagen 0,75 RM.
- für einen zweisp. Wagen 1,50 RM.
- für einen LKW 2,- RM.

Für die bezahlten Gebühren wird Quittung erteilt.

Zum übrigen verweise ich auf meine Bekanntmachung vom 22. April 1939, Schuttabladtplätze bett.

Niels, am 3. Oktober 1939.

Der Oberbürgermeister zu Niels — Grundstücksamt.

**Jetzt auf Reisen
die Lebensmittelkarten nicht vergessen!**

Die Speisekarte gibt bei jedem Gericht die Einzelabschnitte an. Da vom 2. Oktober ab auch in den Gaststätten bei der Einnahme von Mahlzeiten Lebensmittelkarten abgeschnitten werden müssen, so muss jeder Reisende darauf achten, dass er bei Antritt seiner Reise neben dem nötigen Kleingeld jetzt auch die Lebensmittelkarten in der Tasche hat. Reisefächer werden von den Gemeindebehörden bestellt. Kartenabgabestellen in den Städten ohne Nachweis einer Reiseveranlassung auf Antrag jedermann ausgestellt. Hierbei ist auch ein Umtausch von Wochenabschnitten der Haushaltsskarten in Reisefächer zulässig.

Für die Befestigung in Hotels und Gaststätten muss sich der Reisende folgendes merken: Der Gast findet in Zukunft in den Hotels und Gaststätten eine Speisekarte

vor, auf der neben der genannten Speisenart die Anzahl der Einzelabschnitte der betreffenden Lebensmittelkarten vermerkt ist, die er bei der Bestellung eines Gerichtes dem Kellner übergeben muss. Im einzelnen ergibt sich daraus folgendes:

1. Wünscht er zum Frühstück eine Fettportion, so muss er von der Reisefächer, die bis zu zehn Gramm unterteilt ist, Gebrauch machen.

2. Bestellt er sich mittags eine Fleischmahlzeit, so muss er sich das entsprechende Grammgewicht von seiner Reisefächer abtrennen lassen, braucht jedoch bis zum 22. Oktober bei Fleischspeisen, die mit Fett zubereitet sind, Einzelabschnitte der Fettkarte nicht abzugeben.

3. Für die ihm zum Frühstück gelieferten Brötchen und für das Brot zum Frühstück und Weißbrot überlässt er dem Kellner die erforderlichen Abschnitte des Reisefächer.

Lässt er sich mittags oder morgens eine Mehlspeise verabreichen, so erfolgt hierfür die Umrechnung von Brot in

Mehl im Verhältnis von 100:70. Für einen Teller Mehlspeise hat er also je nachdem das Gegengewicht einiger Brötchen von der Brotskarte abschneiden zu lassen.

4. Für Speisen, in denen fettunlösliche Rähmmittel, wie beispielsweise Gräppen, Reis, Haferflocken, Rubeln, Sago usw. enthalten sind, müssen die entsprechenden Einzelabschnitte der Lebensmittelkarte abgegeben werden.

Befügt sich der Reisende für die einzelnen Mahlzeiten selbst, indem er in Lebensmittelgeschäften einkauft, so gelten die Einzelabschnitte der Reisefächer in gleicher Weise wie die der anderen Lebensmittelkarten. Es ist also kein Unterschied zwischen Reisefächer und der üblichen Haushaltsskarte.

Aufbauen durch Anzeigen!

Vereinsnachrichten

N.S. Frauenschaft u. Dt. Frauenwerk Riesa. Mitt. Donnerstag, den 5. 10., Gemeinschaftsabend Beethovenstr. 20 Uhr.
N.S. Frauenschaft und Frauenschaft Riesa-Ost. Donnerstag, 5. 10., 20 Uhr, Gemeinschaftsabend im II. Sternsaal. Gust. Ab. - Frauenverein. Freitag. Stadtkaffee. Gemeinschaft der Ruhestandbeamtinnen und deren Witwen. Freitag, 6. 10., 14 Uhr in den Vaterland. Gaststätten Versammlung. N.S. Reichskriegerkameradschaft Arierkameradschaft I Riesa. Freitag, den 6. 10. 30, 20 Uhr Kameradschaftskapelle in Stadt Leipzig. Sängerchor. Morgen Singeabende „Stadt Leipzig“.

NSDÖB. Kameradschaft Riesa

Die Sprechunden für beschädigte Kameraden der alten und neuen Wehrmacht sowie für Hinterbliebene finden bis auf weiteres jeden Sonntag vorm. 10.-11 Uhr in der Geschäftsstelle Riesa, Straße der SA. 9, Hinterhaus, statt.

Gucklitz-Schänke
Jeden Mittwoch,
Sonntagnachmittag und Sonntag **TANZ**
Freundlich laden ein Herrn Möbius und Frau



Meine werten Kunden von Riesa bitte ich, Ihre Butter usw. bis auf weiteres an folgenden Stellen abzuholen:
Riesa-Stadt: Donnerstag 10-12 Uhr Beethovenstraße
Gröba: 18-15 Uhr Georgs-Altrod.-Pl.
Neuweida: Freitags 8-12 Uhr Lange Str. 17 (Kreis)
Werdorf: 18-16 Uhr Dorfsachen (Börner)
D. Ußher, Butterhandlung, Strehla.



Kartoffeln
gelbstreibig (Aldersegen), verruert ab morgen Donnerstag 8 Uhr am Schulweg **Rittergut Grödel.**

Kartoffeln
(Aldersegen), unsortiert, Zentner 2.- Mt., verf. Röhr, Röda.

**MEHR LUFT
DEM KIND!**
Die Haut muss während des Schlafens atmen. Luftdurchlässige Paradies-Bettwaren verbürgen den gesunden Schlaf.



Eintragungen in die Kohlen-Kundenliste
nimmt bis 10. Okt. 39 entgegen
Alfred Röhr, R. Weida.

Bl. Wellenlängtlich entfloß.

a. Sel. abg. Beethovenstr. 10, III.

Schlafzimmers zu vermieten

Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

Schlafz. vorübergehend s. verm.

Zu erfragen im Tagebl. Riesa

1-2 leere Zimmer v. gebild.

Drau. viel abw., bald ob. ip. gef.

Ang. u. § 2854 a. d. Tagl. Riesa

3a. Fräulein sucht für sofort

frdl. mögl. Zimmer

in der Nähe Adolfs-Hitler-Platz

und Paulscher Straße.

3. A.: Gerhard Niemann,

Riesa, Straße der SA. 9.

Biete 3-Zimm.-Wohnung in Leipzig

für 38,- RM.

Suche 4-Zimm.-Wohnung in Riesa

bis 60,- RM.

Angebote an P. Fritz Näßle,

Spezialmöbelhandlung, Riesa.

3000 RM.

auf Hausgrundstück sofort oder

zum 1.-11. auszuleihen. Off.

unt. P. 3652 a. d. Tagebl. Riesa

Alles Kücheninventar



wird durch **IMI**
rein und klar!

Ohne Hungerkur schlank werden

Das Hungern schwächt, macht alt, fördert die Kunselbildung und schadet der Gesundheit. Nehmen Sie „Frauenauer“-Schlankeits-Tropics, siehean langsam, ohne einzünige Diät, den übermäßigen Geschmack ab. Kleinverkauf: Stern-Drogerie Kurt Rauff.



Ford-Kleinwagen

Söhn, neuwertig, 4-Tiger
Wellblechgarage zu verkaufen.
Zu erfragen im Tagebl. Riesa.

**Achtung!
Bewerber!**

Keine Originalurkunde
oder andere Dokumente
bei Aufschriften auf
Gitter-Aufzeigen
erlauben, da für die
Wiedererlangung eine Ge-
währ nicht übernommen
werden kann. Aufschriften
genügen. Sie sollen aber,
wie auch Photos, stets
Name und Anschrift des
Bewerbers tragen.



F. R.
Morgen Donnerstag, 20 Uhr,
im Geräteladen.
Der Wehrführer.

Berdunfelungspapier wieder eingetroffen
Papierhandlung Haferton; Paulscher Str. 3

Kundenliste

Hir Kohlen, Röls, Drilets usw.

Zwecks Eintragung in die Kundenliste bitte ich, die erforderlichen Anmeldebogen umgehend bei mir abzuholen und ausgefüllt bis 10. Oktober zurückzugeben.

Alfred Postach

Maschinenhandstraße 5 Am Schlachthof

Hornschreiber 961

Wer erteilt Unterricht

in Polnisch?

Erlangt unter P. 3658 an

das Tageblatt Riesa.

2 Anzäge, Größe 50

1 Paar Herrenhandschuhe, Gr. 42

1 Paar Herrenhalskette, Gr. 42

1 Lederjacket, versch. Größen

1 M. Wintermantel, 14-16 J.

Verch. Kleider, Blusen-Röd.

1 P. weiß. Halbschuhe, Gr. 37

preiswert zu verkaufen.

In erfragen im Tagebl. Riesa.

Gellhäufelpferd

gut erhalten, zu laufen, gefüllt.

Ang. u. § 2858 a. d. Tagl. Riesa.

Für die vielen Beweise liebvoller Anteilnahme,
die uns bei dem schweren Verluste unserer
lieben Mutter

Frau Helene verm. Rier geb. Bresle

teil wurden, sagen wir allen, die durch Wort,
Schrift, Spenden und Geste uns tröstend zur
Seite standen, unseres aufrichtigen Dank-

In stiller Trauer

Eltern Werner geb. Rier und Kinder.

Riesa, am 4. 10. 1939.

Für die innige Anteilnahme beim Heimange
nur eben lieben unvergesslichen Entschlafenen sagen wir
hier durch allen unseres herzlichen Dank-

Besonderen Dank Herrn Dr. Bopendreiter und der
Besiegtschaft des Rittergutes Pochra für die erwiesene
legte Ehre.

Pochra, Oktober 1939. **Emilie Ramle und Kinder.**

Plötzlich und unerwartet für uns alle ging mein
lieber Mann, mein guter lieber Vati, Sohn, Bruder
und Schwager

Friedrich Ulwin Erdmig

im 41. Lebensjahr für immer von uns.

In stiller Trauer

die Gattin, Tochter, Mutter und Geschwister.

Riesa, Bismarckstr. 42.

Beerdigung findet Donnerstag, den 5. 10., 2 Uhr
vom Südfriedhof Halle aus statt.

Risiko bewaffneter Handelschiffe

Die Ankündigung Churchills, es seien an den englischen Handels Schiffen für Übersee die Vorrangungen angebracht, um sie mit Geschützen zum Kampf gegen U-Boote zu verleihen, hatte für Deutschland nichts überzeugendes. Wir entzissen uns sehr wohl der Anordnung der britischen Admiralität von Frühjahr 1917, wonach die Decks der geeigneten Handels Schiffe an den dazu geeigneten Stellen austretende Verstärkungen bekommen sollten, um Geschütze zu tragen und der Beanspruchung durch den Rückstoß bei jedem Schuß gewachsen zu sein. Der englische Kriegsdienst von 1914/18 hat in unzähligen Fällen gezeigt, daß bewaffnete Handelsdampfer nicht nur von sich aus zum Angriff auf U-Boote vorgingen, sondern mehr und mehr zu den berüchtigten U-Bootfällen ausgebaut wurden. Die Schiffe, außer Dampfern auch Segelschiffe, fuhren barfüßig, überwiegend unter neutraler Flagge, dahin, ließen sich von den deutschen U-Booten ohne weiteres stoppen und warteten nun das An Bordkommen eines Britenkommandos oder das Räuberkommen des U-Bootes ab. Im geizannten Augenblick klappten dann Teile der Rüstung herunter und hinter der Bekleidung erschienen Geschütze, die von ausgebildeten Artilleristen bedient, sofort das Feuer auf das betreffende U-Boot eröffneten. Im Weltkrieg sind wiederholte deutsche U-Boote dieser britischen Tücke zum Opfer gefallen.

Selbstverständlich müssen solche bewaffneten Handels Schiffe Englands oder Frankreichs wie Kriegsschiffe behandelt werden, und die deutsche Kriegsordnung läßt daran auch gar keinen Zweifel, einschließlich derjenigen Handelschiffe, die im Geleitzuge (Convoy) fahren. England selbst ist auch in diesem Punkt stets mit aller Mühseligkeit vorgegangen. Edward Grey spricht es einmal in seinem Erinnerungsbuch offen aus: „Die starke Seemacht hat immer weitestgehende Eingriffe in den Güterverkehr verlangt, der den Feind erreichen könnte. Wenn England selbst neutral war, konnte es auch anders“ (!).

Leider die Berechtigung, ja Notwendigkeit der englischen Bekämpfung bewaffneter Handelschiffe liegt außerdem darin, daß eindeutige Beugnis eines früheren Mitgliedes des Internationalen Schiedsgerichtshofes, nämlich des amerikanischen Kronjuristen Moore vor. Er betont, alle bewaffneten Handelschiffe könnten von gegnerischer Seite „ganz genau so wie Kriegsschiffe“ behandelt werden. Die Behauptung Churchills, die Bewaffnung der Handelschiffe habe nur Abwehrzweck, tut der amerikanische Rechtsgelehrte mit einer Handbewegung als sinnlos ab, ja er fügt sogar im Anschluß an die Erfahrungen der Weltkriegszeit hinzu, es sei hinreichend bekannt, daß bewaffnete Handelschiffe geradezu die Gelegenheit suchten, sich in Gefechte einzulassen und Unterseeboote beim Sichten zu rammen oder zu beschließen. Zu dieser sinnlosen und gefährlichen Maßnahme hat in letzter Zeit der anscheinend von allen guten Geistern verlassene Kapitän eines bulgarischen Dampfers gegriffen, der einen Ramversuch machte und dieses dummbreite Unternehmen mit dem Verlust seines Schiffes zu büßen hatte.

Die deutschen Seestreitkräfte sind bisher in der Behandlung sogar englischer Kaufschiffe mehr als rücksichtsvoll vorgegangen, wie das ja auch von englischer neutraler Seite, d. h. von den betreffenden Schiffsbefreiungen wiederholt mit Ausdrücken der Bewunderung und des Dankes anerkannt worden ist: wir erkennen nur an die Vermehrung eines großen amerikanischen Blattes über die geradezu unverständliche Schonung“, die den angebauten Schiffen bei der Behandlung der Belagerung durch die deutschen U-Boote zuteil wurde. Eine derart weitgehende Rücksicht verbietet sich naturngemäß gegenüber bewaffneten Handels Schiffen ganz von selbst. Denn dann gilt noch vielmehr die sehr richtige Auffassung, die das belgische Schiffsblatt „Wandelte et sur l'Eau“ etwa Mitte des vergangenen Monats machte: „Genau genommen ist die Handelsmarine die vierte Waffung der Wehrmacht. Der Handels schiffer, der Kriegsmaterial über das Meer bringt, ist genau dasselbe wie etwa der Rüstungs- oder der Transportarbeiter in der Heimat“.

Anwärtern haben noch zwei weitere amerikanische Rechtsgelehrte warnend darauf hingewiesen, wie gefährlich die Bewaffnung von Handels Schiffen sei, und haben daran erinnert, daß im Weltkrieg England bis zur Beteiligung Amerikas seine Schiffe u. a. auch vielfach unter amerikanischer Flagge fahren ließ.

Bewaffnete Handelschiffe sind Kriegsschiffen gleichzusetzen

Die Konsequenzen und das Risiko einer warnungslosen Versenkung trägt England — Die Ansicht weiterer amerikanischer Rechtsprofessoren

Hannover. Der Professor für internationales Recht an der Yale-Universität Dr. Edwin Borchard und der Professor an der Columbia-Universität Charles Cheney Doe unterstützen in öffentlichen Erklärungen die bereits bekanntgewordene Rechtsauffassung ihres Kollegen Moore, daß bewaffnete Handelschiffe als Kriegsschiffe anzusehen sind. Borchard verlangt daher, daß bewaffnete Handelschiffe das Anlaufen von Häfen der Vereinigten Staaten von Amerika verboten werde. Die deutsche Warnung, die U-Boote würden bewaffnete britische Handelschiffe, wenn sie geschossen würden, vernichten, berühren nicht den Stand der amerikanischen Schifffahrt und der der anderen Neutralen. Es besteht aber die Gefahr einer folächlichen amerikanischen Beteiligung, falls England seine Praxis aus dem Weltkrieg wieder aufnehme und die amerikanische Flagge missbrauche. Damals habe England seine Schiffe, wie es selbst eingestanden habe, wiederholt unter amerikanischer Flagge fahren lassen, um die deutschen U-Boote irre zu führen. Auch die „Lusitania“ habe auf ihrer vorletzten Fahrt die Flagge der USA geführt. Bewaffnete England zieht ernst seine Handelschiffe, so müsse es auch die konsequenzen und das Risiko einer Versenkung ohne Warnung auf sich nehmen.

Ende erklärte u. a., daß ein auch nur für Verteidigungszwecke bewaffneter Handelsdampfer nicht die Immunität gegen Angriffe ohne Warnung für sich beanspruchen könne.

Abscheu vor Verrätern

Belgrad. Der frühere Warschauer Vertreter der „Politika“ schildert ausführlich, welch verheerende Wirkung die seige Flucht der ehemaligen polnischen Machthaber auf die Bevölkerung Warschaus hatte. Das einfache Volk habe am 16. September in Ingrum festgestellt, daß sich „die eleganten Frauen der Minister und Direktoren samt ihrem Anhänger aus dem Staube gemacht“ hätten, die Herren aber nur für sie zahlen mühten. Während der kleinen Männer gehungert und gekämpft habe, sei die polnische „Elite“ mit allem, was sie noch in ihre Koffer raffen konnte, über die Grenze geflohen. Auf allen Seiten sei dieses Verhalten schärfstens kritisiert worden und man wende sich heute mit Abscheu von denen ab, die Polen in den Krieg trieben.

Die Hauptprovenienzen der rein macedonisch-türkischen

Mischung »R6« %

Nevrokop

Sortenbezeichnung:

Baschibagli

Farbe:

hell-rotgelb

Größe:

mittel

Herkunft:

Bulgarisch-Makedonien

Geschmack:

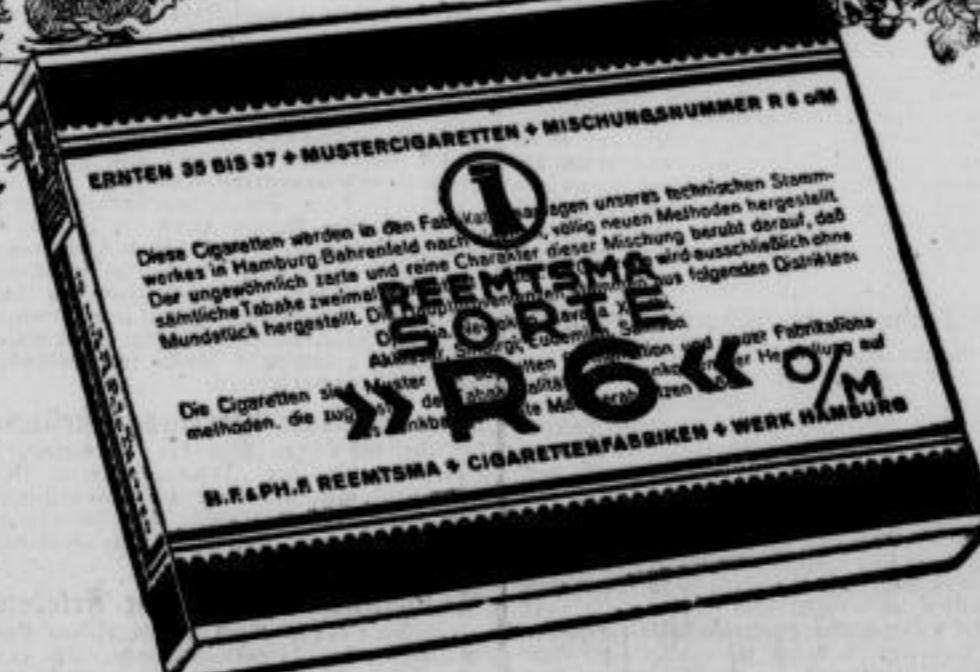
angenehm herb



Die Mazedonentabake aus dem westbulgarischen Distrikt Nevrokop werden als Würzausgleich für gute Mischungen verwandt.

Ihr angenehm voller Geschmack dämpft und bindet die intensive Süße der thracischen und türkischen Provenienzen und bewirkt dadurch die Erhaltung der Genussfreudigkeit.

doppelt
fermentiert
49



Ritaus Außenminister in Moskau eingetroffen

Am Moskau. Gestern nachmittag, um 17.30 Uhr Ortszeit, traf der litauische Außenminister Urbas auf dem Moskauer Flughafen ein.

Kowno. Zur Reise des litauischen Außenministers nach Moskau bringt die litauische Presse in Leitartikeln zusammenfassende Beiträge über die litauisch-sowjetischen Beziehungen seit der Gründung des litauischen Staates. Der halbamtlitauische "Lietuvių Nidas" verweist dabei auf die Bedeutung Moskaus und hebt die besonders freundschaftliche Art hervor, mit der der litauische Außenminister nach Moskau eingeladen worden sei.

Zweitläufige Aussprache des litauischen Außenministers mit Molotow und Stalin

Moskau. Der litauische Außenminister Urbas hatte gestern abend eine mehr als zwei Stunden dauernde Aussprache mit Molotow. Auch Stalin nahm an der Begegnung teil.

Moskau. Wie verlautet, ist der lettische Außenminister Munters gestern nachmittag zum zweiten Mal vom Regierungschef und Außenkommissar Molotow im Kreml empfangen worden.

Fortgesetzte diplomatische Aktivität im Kreml Verhandlungen mit Bulgarien über eine Lustkonvention und eine Flugverbindung Moskau-Sofia

Moskau. Der sowjetische Regierungschef und Außenkommissar Molotow empfing Dienstag abend den bulgarischen Oberst Bozdoff, der in den letzten Tagen Verhandlungen über eine Lustkonvention zwischen Bulgarien und der Sowjetunion und über die Herstellung einer Flugverbindung Moskau-Sofia geführt hatte.

Oberst Bozdoff war von dem Gesandten Bulgariens in Moskau, Antonoff, beauftragt. Wie verlautet, ist der Abschluss der Lustkonvention zwischen der Sowjetunion und Bulgarien demnächst zu erwarten.

Moscick lädt sich in der Schweiz nieder

Bern. Der Bundesrat gab keine Genehmigung für den Übertritt des früheren Präsidenten der polnischen Republik, Moscicki, und seiner Familie nach der Schweiz. Moscicki, der sich gegenwärtig noch in Bulgarien befindet, ist übrigens seit 1908 Schweizer Bürger einer Gemeinde im Kanton Freiburg und wird sich auch in Freiburg niederlassen. — Die Millionen von Polen, die er ins Unglück führte, besitzen allerdings kein neutrales Bürgerrecht, das sie jetzt schützt.

Holland hat genug vom Krieg der Engländer

Schwarze Ablöse des "Allgemeinen Handelsblad"

für die englischen Blockadeverlegungen

Amsterdam. Das "Allgemeine Handelsblad" wendet sich erneut, diesmal in sehr scharfer Form, gegen die Übergriffe der englischen Handelskriegsführung.

Das Blatt stellt fest, daß über die Art, in der England seine Blockademahnahmen durchführt, in niederländischen Wirtschaftskreisen eine ständig steigende Verkennung besteht. Unzählige niederländische Schiffe würden in den Docks und in englischen Häfen festgehalten. Besondere Erbitterung erregt in Holland der Umstand, daß die Kapitäne dieser Schiffe nicht in der Lage seien, mit ihren Reedereien in Verbindung zu treten. Im offenen Verleugnung des Blockadeblocks sei es diesen niederländischen Kapitänen sogar verboten, mit ihren Konsulaten Abhängigkeit zu nehmen. Die englische Regierung halte es ebenso wenig für notwendig, der niederländischen Regierung Mitteilung über die in England angedockten niederländischen Schiffe zu machen. Durch die Art, in der die englische Kontrolle durchgeführt werde, entstehen der niederländischen Wirtschaft geradezu untragbare Kosten.

Das Blatt stellt dann erneut fest, daß diese Maßnahmen der Engländer gegen die neutrale holländische Schifffahrt im offenen Gegenzug zu den Bestimmungen des Blockadeblocks, wie sie 1909 in London niedergelegt seien, ständigen. Es heißt dabei mit Nachdruck darauf hin, daß englischerseits die kleinen neutralen Staaten besonders benachteiligt würden, während die großen neutralen Mächte, die in der Lage seien, England gegenüber einen Druck auszuüben, eine Vorzugsbehandlung genießen.

Das Blatt prangert dann den weiteren englischen Blockadeblock an, der darin besteht, daß englische Marinebehörden die Post von neutralen niederländischen Schiffen holen und direkt kontrollieren. Hierzu bemerkt das Blatt, Artikel 1 des 11. Haager Vertrages von 1907 besagt, daß neutrale Briefpost oder auch Briefpost von kriegsführenden Staaten, welche Art auch immer, die auf See auf einem neutralen oder feindlichen Schiff angekommen werde, unverzüglich sei. Zum Schlusß stellt "Allgemeine Handelsblad" fest, daß England zwar immer davon rede, „für die Rechtsordnung“ zu Sorge zu stehen, während es in Wirklichkeit willentlich das Recht des Stärkeren gegenüber den kleineren neutralen Staaten anwendet.

Brasilien will sich nicht von England vergewaltigen lassen

Energetische Proteste gegen die Blockadebestimmungen der britischen Seerauberegierung

Rio de Janeiro. Der Chefredakteur des "Correio da Manha", Costa Nego, schreibt zur Panama-Konferenz, die Frage einer Sicherheitszone im Atlantik und Pazifik sei nicht das wichtigste Problem der Konferenz gewesen. Viel wichtiger sei das Problem des Handels mit Übersee, der durch die — bekanntlich von England ausgehende — willkürliche Ausdehnung der Aussöhnung von Konterbande selbst auch für die Zivilbevölkerung bestimmte Verbrauchsgüter praktisch unterbunden sei. — Auch die ebenfalls in Rio erscheinende "Rota" erklärt ihr besonders wichtig, daß Recht zu fordern, mit jedem Kriegsführenden Handel treiben zu können. Brasilien müsse sich dagegen wenden, daß seine nicht für Kriegszwecke bestimmte Erzeugung willkürlich zu Konterbande gehemmt werde von ausländischen Regierungen, die als ihr Ziel die wirtschaftliche, handelspolitische und finanzielle Vernichtung eines Volkes offen erklärt hätten. An dessen Ruin mitzuverantworten könne jedoch niemand Brasilien zwingen.

Nun auch holländische Küstenfischerei eingestellt folgen der britischen Blockade bei den Neutralen immer fühlbarer

Amsterdam. Die britischen Blockademahnahmen haben jetzt dagegenfügt, daß auch die holländische Küstenfischerei, die bisher, wenn auch in bescheidenem Umfang, Holland mit Fischen versorgte, ihren Betrieb eingestellt hat. Die holländische Hochseefischerei ist bekanntlich schon seit längerer Zeit völlig ausgefallen.

Wie aus Scheveningen hierzu gemeldet wird, sind die Reederei zu diesem für die holländische Ernährung einschneidendem Entschluß gekommen, weil die Brennstoffpreise wegen der durch die Engländer abgeschafften Zufuhren so stark gestiegen sind, daß die Küstenfischerei wirtschaftlich nicht mehr tragbar erscheint. Daneben ist durch das massenhafte Auftreten von englischen Treidminen die Ölfeuer-Versicherung in einem solchen Umfang gestiegen, daß sich die Fischer außerstande sehen, sie zu bezahlen.

Deutschland hat die Feststellung der Wahrheit nicht zu scheuen

Leere britische Behauptungen zum amtlichen deutschen Weißbuch

Berlin. Das britische Informationsministerium hat sich nach dreiwöchigem Studium dazu entschlossen, Bekanntungen zu dem amtlichen deutschen Weißbuch herauszubringen, die mit der hochtrabenden Behauptung eingespielt werden, der Führer und Reichsaußenminister hätten den begreiflichen Wunsch, die Wahrheit über die bewußt durch Deutschland herbeigeführte deutsch-polnische Krise zu verlängern. In der britischen Verlautbarung wird sodann der Versuch unternommen, dem deutschen Weißbuch an Hand eines soeben erschienenen englischen Blaubuches eine Reihe von Auslassungen und Unrichtigkeiten nachzuweisen. Hierzu ist zunächst von deutscher Seite folgendes festzustellen:

Das deutsche Weißbuch, das wenige Tage nach dem Abschluß der darin behandelten Vorgänge veröffentlicht wurde, stellt ebenso wie das erste englische Weißbuch eine Sammlung der wesentlichen Urkunden dar, die für die Entwicklung zwischen dem 4. 8. und 9. 8. entscheidende Bedeutung hatten. Das Weißbuch enthält dagegen grundsätzlich keine Stimmungsüberküsse oder Aufzeichnungen über Gespräche, selbst solche von politischer Bedeutung. Was es unverhältnismäßig schwer, diese zu erwähnen, ist, daß in der Verhandlung auseinanderzugehen. Es ist daher ein recht kindliches Verfahren, wenn man von englischer Seite aus dieser Anlage des Weißbuches darauf zu schließen verucht, daß die deutsche Regierung daran interessiert gewesen sei, wichtiges Material über die entscheidenden Tage zu unterdrücken. Man ist von deutscher Seite im übrigen gern bereit, sich mit den englischen Feststellungen auseinanderzusehen. Wenn hiermit wird auch gegenüber dem neutralen Beobachter am besten der Nachweis erbracht, daß Deutschland die Feststellung der Wahrheit und die klare Auslegung der Verantwortlichkeiten nicht zu scheuen hat.

Im folgenden wird zunächst an den wichtigsten britischen Behauptungen in präziser Form Stellung genommen.

1. Behauptung: In Artikel 2 des Weißbuches sei davon ausgegangen, daß die britische Garantie an Polen vor der polnischen Ablehnung des deutschen Angebots im März 1939 ertheilt worden sei.

Tatsächlich sei aber die Garantie Polen erst angeboten, nachdem dieses die deutschen Vorschläge „als unvereinbar mit der polnischen Unabhängigkeit“ abgelehnt habe.

Antwort: Es wird selbstverständlich auch von deutscher Seite nicht bestritten, daß die formelle Erteilung der britischen Garantie erst am 21. 8. erfolgte. Entscheidend ist aber nicht dieser formelle Vorgang, sondern die Tatsache, daß Polen bereits am 21. 8., als ihm die deutschen Vorschläge unterbreitet wurden, seit damit rechnen konnte, daß es sich, wenn es nur den Wunsch dazu äußerte, den britischen Weißbaus verschwören könnte. Es braucht in dieser Hinsicht nur auf die auch im englischen Blaubuch veröffentlichten Reden Chamberlain vom 17. 8. und Lord Halifax vom 20. 8. verwiesen zu werden, in denen sich beide Staatsmänner offen zur Einleitung der britischen Einführungsschritte bekennen. Es kann auch von britischer Seite nicht

bestritten werden, daß Polen schon damals als begehrter Einführungspartner umworben wurde.

2. Behauptung: Im deutschen Weißbuch sei nicht festgestellt, daß sich die britische Regierung von Anfang an gegen das deutsche Ultimatum gewandt habe, wonach ein polnischer Bevollmächtigter bis zum 30. 8. mittwochnachts in Berlin zu erscheinen und die deutschen Vorschläge anzunehmen habe.

Antwort: zunächst ist es eine völlige Verdrehung, wenn das deutsche Verlangen als Ultimatum bezeichnet wird. Dies ergibt sich schon daraus, daß die deutsche Regierung aus dem Ablauf der Krise am 20. 8. keinerlei Holgerungen gegenübert hat und erst noch weiteren 24 Stunden den diplomatischen Weg als erhofft ansehen muhte.

Dem britischen Informationsministerium hätte ferner aus einem Bericht des eigenen Vorsitzers der im britischen Blaubuch abgedruckt ist, bekannt sein, daß der Führer die Frage Henderlson, ob der polnische Unterhändler auf dem Fuße völkerlicher Gleichberechtigung würde verhandeln können, und einen guten Empfang finden würde, als „selbstverständlich“ bejaht. Was die britische Haltung angeht, so hat die deutsche Regierung erst in der Nacht zwischen dem 30. und 31. 8. davon Kenntnis erhalten, daß die britische Regierung die Herstellung einer deutsch-polnischen Übungnahme an dem bereits verstrichenen 30. 8. als unzulässig ansieht.

3. Behauptung: Die Verfasser des Weißbuches und die deutsche Regierung hätten völlig übersehen, daß die polnische Regierung ein Recht gehabt habe, die deutschen Vorschläge zu kennzeichnen, zu erwägen und zu beantworten.

Antwort: Wie schon aus dem Vorgehenden hervorgeht, wäre dieser Wunsch der polnischen Regierung durchaus mit vereinbart gewesen. Darüber hinaus hatte die britische Regierung noch am 31. 8. die Möglichkeit, die polnische Regierung von dem Inhalt der deutschen Vorschläge zu unterrichten. Denn Vorsitzender Henderlson hatte diese noch in der Nacht zum 31. 8. sowohl nach London, wie an die britische Vorsitz in Warschau weitergeleitet, wie das britische Blaubuch gleichfalls erhebt läßt.

4. Behauptung: In Artikel 7 des Weißbuches werde durch eine plumpa Auslösung von Daten und Uhrzeiten der Eindruck erweckt, daß der britische Vorsitz in Berlin am 30. 8. die deutschen Vorschläge erhalten habe, die ihm in einzelnen erläutert worden seien.

Antwort: Im Weißbuch wird ausdrücklich festgestellt, daß der britische Vorsitz der englische Antwort am 30. 8. „erst um Mitternacht“ überreichte und daß ihm gelegentlich dieser Nebengabe die britischen Vorschläge mitgeteilt und erläutert wurden. Diese Tatsache hat inzwischen durch das englische Blaubuch eine weitere Erdärtung erfahren. Aus dem bereits erwähnten Telegramm Henderlsons von der Nacht zum 31. 8. ist nämlich eindeutig zu erkennen, daß dieser den wesentlichen Inhalt der deutschen Vorschläge in Warschau weitergeleitet hat.

Die englische Regierung am Scheideweg

Berlin. Der englische Ministerpräsident Chamberlain hielt am Dienstag im Unterhaus eine Rede, in der er unter anderem folgendes erklärte: In den letzten Wochen sind Ereignisse von großer Bedeutung eingetreten: Am 26. September begab sich der deutsche Außenminister nach Moskau, und am 29. September wurde der Erfolg dieses Besuches bekanntgegeben. Als Ergebnis hebt Chamberlain hervor die Erklärung der deutschen und der Sowjetregierung über die endgültige Regelung der aus dem polnischen Zusammenbruch sich ergebenden Fragen und die Schaffung einer soliden Grundlage für einen dauernden Frieden in Osteuropa; ferner ein wirtschaftliches Abkommen zwischen Deutschland und Russland, kraft dessen Russland Rohstoffe an Deutschland und Deutschland Industriewaren an Russland auf lange Zeit diaus liefern werden.

In diesem Abkommen, so erklärte der englische Ministerpräsident, gebe es nichts, was England veranlassen könnte, etwas anderes zu tun als das, was jetzt tue, nämlich die gesamten Hilfskräfte des britischen Empires zu mobilisieren. Denn Polen sei zwar „die direkte Gelegenheit zum Kriege gewesen, jedoch nicht die fundamentalen Ursachen dazu.“

Zu der deutsch-russischen Erklärung über die Liquidation des Krieges meinte Chamberlain, er könne nicht voraussehen, welcher Art der deutsch-russische Vorschlag sein könnte. Denfalls würde das Ziel, für das England kämpfe, „nicht unter Drohungen“ erreicht werden. Auch könnten „nicht mehr bloße Versicherungen“ angenommen werden. So wenig man den Krieg unnötigerweise verlängern wolle, so könne er in der legitimen Entwicklung doch nichts finden, was England dazu bringen könnte, seine Haltung zu ändern. Wenn Vorschläge gemacht würden, so würde die englische Regierung sie prüfen, und zwar „im Lichte dessen, was ich gerade gesagt habe“.

Chamberlain verbreitete sich dann in großen Zügen über die Kriegsereignisse, glaubte von „weiteren französischen Frontsätzen“ trennen zu können und stand mit Bezug auf den Transport der britischen Armee nach Frankreich, daß man „auf die Gründlichkeit holz sein könne, mit der die komplizierte Bewegung ausgeführt worden

sei“. Er ging dann auf den deutschen U-Bootkrieg ein, behauptete, daß die U-Boote kämpfung fortgeschritten, gab aber zu, daß deutsche U-Boote immer noch an den englischen Küsten läuft seien. Die Benutzung wegen deutschen Angriffen auf englische Schiffe im Südatlantik versuchte Chamberlain dadurch zu beschwichtigen, daß „gegen diese neue Gefahr entsprechend vorher festgelegte Pläne vorgegangen würden“.

Mit Pathos sprach der britische Ministerpräsident dann von der „großartigen Hilfe“, die aus zwei Teilen des Empires kommt, nämlich aus — Neufundland und Südwales. In Neufundland „wurden Vorbereitungen für Ausbildung von Recruten getroffen, wofür bereits 100 Männer der Sicherheitspolizei zur Verfügung ständen“ und „Südwales stellt Offiziere und Mannschaften aus für den Dienst außerhalb des Landes“. Vermutlich wird diese dünne Kolonie zwei Dutzend Soldaten stellen können. Anmerkung der Schriftleitung.)

In der Debatte erklärte Lloyd George die Regierung nicht zu voreilig über Friedensvorschläge Schluss zu fassen. Vorschläge, die etwa von einer neutralen Regierung kämen, würden nicht allein von Worten einer einzigen Regierung abhängen. „Man habe zu viel überreiche Einschätzungen gelöst.“ Das Schicksal eines Krieges, so meinte Lloyd George, hänge nicht von Deutschland, Frankreich, England allein, sondern von den Neutralen, unter denen er Russland, Italien und die Vereinigten Staaten nannte, ob, die freundlich oder feindlich neutral sein könnten.

In seiner Antwort erklärte Chamberlain noch einmal, daß es nicht gut wäre, zu sagen, was die Regierung unter Umständen, die noch nicht vorliegen, tun würde. Die Bereitwilligkeit der „Garantie“ an Polen versuchte er damit zu rechtfertigen, daß „die Sache sehr brennlich war“, aber jetzt handele es sich um eine ganz andere Sache, die sorgfältig geprüft werden müsse.

Zum Schlusß kam es zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Lloyd George und Tuff Cooper, der dem ehemaligen Ministerpräsidenten „Desertion“ vorwarf.

enthalten sich die Blätter vorläufig jeden Kommentars gegenüber etwaigen Friedensmöglichkeiten.

Die Volksstimme in England und Frankreich ist für Frieden

Copenhagen. Die Copenhagener Zeitungen beschäftigen sich im Anschluß an den Berliner Besuch des italienischen Außenministers Graf Ciano weiterhin mit den Bemühungen, nach dem Zusammenbruch Polens den Frieden herbeizuführen. Die Blätter erörtern nochmals Sinn und Bedeutung der Moskauer Erklärung und beleuchten alle Möglichkeiten, London und Paris von ihren Kriegsplänen abzuhalten. Der italienischen Stellung in der Front den Frieden anstreben möchte, wird dabei große Beachtung geschenkt, wobei auch Hinweise auf die militärische Stärke der beiden Kriegspartner nicht fehlen. Betonung findet der Gedanke, daß die Volksstimme in England und Frankreich im Gegensatz zu der Einstellung der gegenwärtig regierenden Politiker und ihrer Presse den umgehenden Abschluß des Krieges verlangt, weshalb man auch deutschseits die Hoffnung noch nicht aufgegeben habe, daß sich der europäische Friede trotz allem wieder aufstellen lasse.

Frankreich führt Pferdeschlacht aus USA ein

Washington. Der amerikanische Vorsitz in Paris, Bullitt, unterrichtet durch das Staatsdepartement das Wirtschaftsministerium, daß Frankreich die Einfuhr von Pferdeschlachten freigegeben hat.

Aufruhrsberichten vom Tage

Sofia. Nach einer Meldung aus Warna hat sich der englische Frachtdampfer Drommon, der sich jetzt nach Konstanza unterwegs befindet, mit zwei Maschinengewehren gegen Flugzeugangriffe bewaffnet.

Vilnius. Die 8. Jahrhunderfeier des Bestehens der portugiesischen Nation wird im Jahre 1940 auch gefeiert werden, wenn der Krieg noch nicht beendet ist.

Santiago de Chile. Das chilenische Blatt "Opinion" weiß darauf hin, daß Deutschland im Jahre 1884 Chile in seiner Auseinandersetzung mit imperialistischen Weltmächten verteidigt habe. Deshalb sei jetzt Chile aus Dankbarkeit verpflichtet, Deutschlands Recht zur Selbstbestimmung seines Schicksals anzuerkennen.

Internationale Verkehrsausstellung 1940 vertagt

nd. Berlin. Wie der Vorsitzende des Vereins zur Veranstaltung der Internationalen Verkehrsausstellung Köln 1940 mitteilt, kann die Ausstellung im Jahre 1940 nicht durchgeführt werden. Die weitere Vorbereitung der Ausstellung ruht zunächst.

Die Besetzung eines neuen Termins bleibt vorbehalten.

Belgische Blätter zur Friedenssucht

Brüssel. Auch die belgischen Abendblätter stehen im Zeichen der Friedenssucht. Im Laufe dieser Woche, so wird gemeldet, würden nachhaltige Anstrengungen gemacht werden. Man veröffentlicht in großer Aufmachung Bildungen aus Berlin, Rom, London und Paris. Im übrigen

Hindenburg-Gedenkfeier in seiner befreiten Geburtsstadt

Gedenktafel für den verewigten Reichspräsidenten

Breslau. Am Montag beging das befreite Posen zum ersten Male in besonders feierlicher Weise unter Teilnahme der deutschen Wehrmacht vor dem Geburtshaus des verewigten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg die Erinnerung an den am 2. Oktober 1847 in Posen geborenen großen Sohn dieser nunmehr in das Großdeutsche Mutterland heimgekehrten Stadt. Zu vielen Tausenden fanden sich, wie die „Breslauer Neuesten Nachrichten“ berichten, die Deutschen in Posen auf der jetzt Hindenburgstraße genannten früheren Bergstraße vor dem Geburtsbau des Generalfeldmarschalls ein. Zwei Ehrenkompanien des Heeres und der Schuhpolizei marschierten mit klingendem Spiel vor dem Geburtsbau auf, und um Punkt 12 Uhr erschienen der Militärbefehlshaber von Posen, General der Artillerie von Böllard Bockelberg und der Chef der Zivilverwaltung von Posen, Senatspräsident Greiser, um die Front abzuschreiten.

Im Namen des Posener Hindenburgbundes, der sich seit Jahren vergleichbar darum bemüht hatte, das Geburtsbau Hindenburgs lästig zu erwerben oder wenigstens die Genehmigung zur Anbringung einer Gedenktafel zu erhalten, gab der stellvertretende Vorstande Direktor Kraft der Freunde der Posener Deutschen über den glücklichen Handel der Dinge in der alten deutschen Stadt Ausdruck. General von Böllard Bockelberg überreichte der Stadt Posen die Gedenktafel mit einer Erinnerung daran, daß er seit während des ganzen Weltkriegs als Mitglied des Generalkabinetts dem Generalfeldmarschall nahe sein durfte. Der Stadtdirektor von Posen, Dr. Scheffler, übernahm die Gedenktafel mit dem Geschenk der unverdorbnaren Treue der Posener Deutschen in die Obhut der Stadt. Zum Schlus der Kundgebung hielten der Grus an den Führer und die Lieder der Nation durch die Hindenburgstraße der befreiten Stadt Posen.

Gesandter Dr. h. c. Sahm verstorben

Würzburg. Der deutsche Gesandte Dr. h. c. Heinrich Sahm ist gestern abend nach kurzer schwerer Krankheit im 88. Lebensjahr verstorben.

Gastfreundschaft bei den Deutschen, böser Wille bei den Polen

Wien. Der frühere Warthausen Vertreter der „Politik“ schildert den Auszug der Diplomaten und ausländischen Staatsbürger aus dem eingekesselten Warthausen. Bündest seien Engländer und Franzosen, dann die Amerikaner von den Polen abgesondert worden. Die zurückgebliebenen jugoslawischen und anderen neutralen Vertreter hätten lange Stunden durchlebt, da die polnischen Militärlastwagen einfach nicht mehr zum Sammelpunkt zurückgekehrt seien, um auch sie an die Kampfgrenze zu bringen. In leichter Minute seien sie dann doch abtransportiert worden. Die deutschen Truppen hätten deshalb eingeschoben die Wallenröhre um eine halbe Stunde verlängert, damit sie ungeschärft aus der Feuerzone weggebracht werden konnten.

Trotz beeindruckt war der jugoslawische Journalist auch von den Entgegenkommen der deutschen Soldaten, die den Flüchtlingen nicht nur die Koffer abgenommen hätten und ihnen beim Einsteigen in die deutschen Lastwagen behilflich gewesen seien, sondern ihnen sogar ihre eigenen Militärmäntel angeboten hätten, damit sie nicht zu frieren brauchten. Auch in Königsberg seien alle Ausländer unterschiedlos mit grösster Gastfreundschaft empfangen worden. Die Autobahn von Königsberg nach Danzig, auf der die Weiterfahrt erfolgte, bezeichnet der jugoslawische Journalist als eine der Schönsten, die er je gesehen hätte.

Die Meisterfrau packt an!

Nürnberg. Von jenseit hat im Berufsleben des Handwerks die Meisterfrau eine besondere Rolle gespielt. Das liegt in der Struktur vieler Handwerksbetriebe, deren Klein- und Mittelbetriebe die Mitarbeit der Meisterfrau nicht entbehren können. In vielen kleinen Handwerksbetrieben insbesondere war die Meisterfrau schon immer der erste Geist. Jetzt, wo der Meister im Felde ist, hat sich der Aufgabenkreis über Nacht wesentlich erweitert; die Weiterführung des Betriebes ist in vielen Fällen nur durch die Taftrau der Meisterfrau möglich, die außerdem nebenbei noch Hausfrau und Mutter sein muss. Wer einmal durch solche Betriebe geht, in denen Meisterfrauen ihren Mann auch in der Werkstatt vertreten, kann nur immer wieder staunend bewundern, wie sie das machen. Bei Schmieden und Schlossern, Klempnern und Installateuren, bei Tischlern, Kraftfahrzeugabauwerken, Herrenschmieden und Buchbindern steht man die Meisterfrauen bei der Führung der Bücher, bei der Arbeitsverteilung in der Werkstatt, sie erledigen den Kundendienst, machen Vorratsrechnungen und legen die Anträge auf, die das Kontingentierungssystem erfordert. Da tauchen Fragen auf, die selbst manchem Meister Kopfschrecken machen. Aber die Handwerker-Damen haben es sich zur Aufgabe gestellt, als Treuhänder der wehrhaftesten Leistungen der Meisterfrauen mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Mehrere Innungen haben schon Vertrauensleute bestellt, die von Zeit zu Zeit in solche Betriebe gehen, deren Meister

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Sportverein Röderau 1. — NSV. 2. 3:3

Am vergangenen Sonntag hatte die 1. Mannschaft die 2. Mannschaft vom NSV zu Gast. Die Schwarz-Gelben bestanden größtenteils aus Spielern der unteren Mannschaften und traten wie folgt an: Kühner: A. Kunke, Haudorf; Schneider, Brodtgärtner, Niegisch; Schäffer, Beger, Boden, Lehmann und Wielka. Nach Anpfiff ging Röderau gleich in ein überlegenes Feldspiel über und erzielte in kurzer Zeit durch Mittelfürmer Boden die 1:0-Führung. 20 Minuten später schoss der Halbrechte Lehmann aus 2:0- und 2 Minuten darauf der Halbrechte Beger aus 3:0-Führung ein. Bei diesem Stande erzielte NSV den 1. Gegenstreifer durch den Mittelfürmer Alint, und so gingen beide Mannschaften beim Stande von 3:1 in die Pause. Mit Beginn der 2. Spielhälfte kam NSV immer mehr und mehr auf, so daß sie abermals durch ihren Mittelfürmer und dann ihren Rechtsaußen Schönherz bis zum Schlus noch ein 3:3 erkämpften. Die schwächeren Mannschaftsteile der Röderauer waren mit Beginn der 2. Spielhälfte die Läuferreihe und der Innensturm.

Die Jugendabteilung hatte die A- und B-Jugend von Großendahl 97 zu Gast. Die B-Jugend hatte wieder das Nachsehen, indem sie eine 3:1-Niederlage einstecken mußte. Torschütze für Röderau: Beyer. Die A-Jugend der Schwarz-Gelben kam gleich gut in Schwung und hatte sich in kurzer Zeit eine gute 2:0-Führung herausgearbeitet. Diese konnten sie aber nicht halten, denn sie mußten mit einem 2:2 in die Pause gehen. Nach der Pause schien es, als wollten die Herren einen gewaltigen Sieg davontragen, ja sie befahlen sogar einen Elfmeter zugesprochen, den aber der ausgesetzte Torschütze Wilsdorf sicher meisterte. Dadurch sank der Siegesmut der Großenbacher immer mehr und mehr und so war der Lohn der Röderauer ein 5:2-Sieg. Torschützen: Andrich 1, Quaa 2, Jentsch 2. Auch die Schiedsrichter Werner und Bayer waren in ihrem Element, und die Zuschauer kamen auf ihre Kosten.

Vorschau des SV. Nitsch

Im dritten Kundenfußballtag am kommenden Sonntag sind diesmal alle Mannschaften beschäftigt und zwar auswärts, so daß in Hahnishausen Spielruhe herrscht.

Die 1. Elf stellt sich nach 3 Uhr in Alten-Hindenburg-Stadion auf der gleichen von Reichsdahn gegenüber. Soweit es sich übersehen lässt, spielen die Nitschiger wie am Sonntag. Nur der Tormann, der außerhalb weilt, muss erneut werden. Vielleicht steht auch Spiller wieder zur Verfügung.

Die 2. Elf spielt in Bühlitz gegen die dortige 1. Elf. Hier bietet sich endlich einmal eine Chance zum Spielen.

Einen schweren Gang hat am Vormittag in Niesa die Jugend gegen NSV A-Jugend. Sollte die Mannschaft voll ausgestattet sein, dürfte die Spielfreude auch weiterhin gehalten werden können.

London muß absagen

Der Englische Fußball-Verband hat nach einer Melbung aus den Haushalten dem Rgt. Niederösterreichischen Fußball-Verband mitgeteilt, daß der für den 8. November nach

im Felde steht, um nach dem Rechten zu sehen. Es sind aber nicht nur die neben der Werkarbeit selbst verlaufenden Arbeiten, die von der Meisterfrau geleistet werden, auch praktisch betätigt sie sich. Denken wir nur an die Fleischer und Bäcker; hier haben die Meisterfrauen überraschend schnell sich in das Kartentum aufgefunden, so daß sie der Kundenschaft mit guten Ratshilfen über die Einteilung ebenso zur Seite stehen, wie sie für den Betrieb selbst, die ganze Arbeit, die nun einmal damit zusammenhängt, erledigen. Gerade bei den Fleischern ist mit der Kartierung eine fortwährende Ausklärung der Kundenschaft verbunden, wie auch eine Beratung über die Fleischsorten notwendig ist. Am Herrenkleiderhandwerk hilft die geschickte Hand der Meisterin in der Werkstatt mit, wenn es gilt, Ansprüche zu reinigen, auszubüfern, Hosenlöcher anzulegen, Knopflöcher einzufassen, und dergleichen mehr.

Die Meisterfrau erfüllt die ihr in dieser Zeit übertragenen besonderen Pflichten mit Stolz, weiß sie doch, auch das ist wertvolle Arbeit für das Vaterland!

Amtl. Großmarkt für Getreide und Futtermittel

vom 4. 10. 1939

(Notierungen blieben unverändert)

Einkaufsmöglichkeiten und Bedarf waren im Berliner Getreideverkehr weiterhin nur gering. Mit Rothen sind die Mühlens allgemein reichlich verorgt, auch in Weizen verfügen sie über umfangreiche Bestände, jedoch werden kurzfristige Lieferungen noch wie vor beachtet. Infolge der Feldarbeiten und zum Teil recht ungünstigen Witterungsverhältnissen sind die Verlademöglichkeiten begrenzt. Futtergetreide wird zu laufen gesucht. Um Industriegerübenmärkte kommt es jeweils zu Abschlüssen in Brauerei mit der Reichsmühle. Der Mehlmarkt bot das gewohnte Bild. Das Geschäft in Futtermitteln bewegt sich im Rahmen der Vorige-

London abgeschlossene Fußball-Wanderkampf England-Holland nicht stattfinden kann.

Diese Absage kennzeichnet das Gefühl der Unsicherheit, die in der englischen Hauptstadt herrscht. Jeder weitere Kommentar ist überflüssig.

Die deutsche Handballelf

Zum Länderkampf gegen Dänemark, der am kommenden Sonntag auf dem Leipziger VfB-VfB ausgetragen wird, stellte das Reichsfachamt folgende Nationalmannschaft auf:

Tor: Schneegans (VfB Magdeburg); Verteidigung: Degen (Turk Düsseldorf), Kunze (Sportfreunde Leipzig); Löw (VfB Berlin); Stürmer: Hermann oder Börner (beide SG Charlottenburg); Mittelfürmer: Thiel (Sportfreunde Leipzig), Klüngler (VfB Bielefeld); Thiel (VfB Magdeburg); Brügel (VfB Linz); Trieb: Goedicke und Berthold (beide Sportfreunde Leipzig). — Schiedsrichter des Treffens ist Jung (Dresden).

Olympiabauten gehen weiter

Rund 1700 Arbeiter sind zur Zeit noch an der Errichtung der Olympischen Bauten in Berlin voll beschäftigt. Alle Kampfbauten werden zu den festgelegten Terminen bereitstehen. Der Erweiterungsbau des Olympiastadions wird am 1. November abgeschlossen sein. Sehr vorgeschnitten ist auch der Bau der Haupttribüne des Stadionbahns, auf dessen 400 Meter-Längentribüne die finnischen Radporträte schon seit langem einen eifrigsten Trainingsbetrieb unterhalten.

Sport in Kürze

Fred Apostoli, der frühere Weltmeister im Mittelgewicht, wurde in Newark von Garcia in der 7. Runde f. o. geschlagen. Hierzu Voraussicht nach wird Garcia sich jetzt mit dem Holländer van Slaveren auseinanderziehen, der kurzlich wieder in USA startet und zusammen mit dem nur teilweise als Weltmeister anerkannten Ali Hoxha und Zolin Krieger zu den Spitzenländern dieser Gewichtsklasse zählt.

Die Wiener Kunsläufer bereiten sich schon eifrig für den kommenden Winter vor. Nachdem verschiedene Läufer und Läuferinnen schon seit einigen Wochen auf Rollschuhen ihre Freigaben immer wieder probiert haben und der erste Kurs bei Engelmann beendet ist, beginnen nunmehr die Läufer des Wiener Eislauf-Vereins, Gymnastik und Turnen steht bei den Schnellläufern und Eisbahnspielen im Vordergrund.

Nur ein Europäer befindet sich bei den Davis-Tennismeisterschaften, die in Los Angeles die Zwischenmeister der Welt vereinen, unter den „Leistung“-Achse. Mit ihm sind noch die Amerikaner Riggs, Frank Parker, Schröder, Goldfarb sowie der Australier Hopman, Cromwell und Quist im Wettkampf. Überhaupt ausgeschaltet wurden von Horn und der Wimbledon-Finalist Coote, der an Quist scheiterte.

Lest das Riesaer Tageblatt

Die Reichsindexziffer

für die Lebenshaltungskosten im September

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich für den Durchschnitt des Monats September 1939 auf 125,7 (1913/14 = 100). Sie ist gegenüber dem Vormonat, wie alljährlich um diese Zeit, zurückgegangen. Der Rückgang beträgt 1,3 v.H. (Vormonat 127,0). 1938 hat er zur gleichen Zeit 1,0 v.H. betragen.

Die Indexziffer für Getreide hat sich von 124,9 auf 121,7 (minus 2,6 v.H.) erniedrigt. Der jahreszeitliche Rückgang der Preise für Kartoffeln und Gemüse ist durch eine Erhöhung der Bierpreise (Kriegssteuer) nicht ausgeglichen worden.

Auch nach Rüteilung eines Teiles der Nahrungsmittel standen die in dem Berechnungsschema der Indexziffer berücksichtigten Mengen im ganzen zur Verfügung. Die Indexziffer für Heizung und Beleuchtung hat sich durch die übliche Verringerung der Sommerpreisabschläge für Hausbrandkohle von 123,3 auf 121,2 oder um 0,7 v.H. erhöht. Im übrigen ist die Indexziffer für Bekleidung mit 133,7 (Vormonat 133,6) wenig verändert, während die Indexziffer für „Verschiedenes“ (142,0) und für Wohnung (121,2) gleichgeblieben sind.

Wasserstände der Moldau, Elbe, Eger

	2. 10.	3. 10.	4. 10.	Elbe	2. 10.	3. 10.	4. 10.
Moldau	+ 67	+ 68	+ 68	Nürnberg	+ 18	+ 10	+ 17
Kamnik	- 3	+ 0	+ 2	Brandenburg	+ 2	- 4	- 48
Modras	- 20	- 20	- 18	Meiningen	+ 72	+ 71	+ 75
Eger	-	-	-	Leipzig	+ 81	+ 80	+ 83
Laus	- 20	- 20	- 18	Aussig	+ 58	+ 50	+ 50
				Nestitz	+ 19	+ 12	+ 10
				Dresden	197	192	186
				Riesa	264	263	277

Einz.	4. 10.	5. 10.	Div.	4. 10.	5. 10.	Div.	4. 10.	5. 10.	Div.	4. 10.	5. 10.	Div.	4. 10.	5. 10.	Div.		
				Deutsche Ton- und Eisenhütte		Deutsche Eisenhütte		Heidenauer Papier		Heidenauer Papier		Heidenauer Papier		Heidenauer Papier		Heidenauer Papier	
4 Festverzinsl. Werte	99,75	99,75	8	139,-	139,-	5	77,-	77,-	3	68,5	68,5	3	77,5	77,5	2	115,-	115,-
4 Deutsche Reichsalt. 1934	90,375	90,375	6	130,5	130,5	5	118,5	118,5	8	114,5	114,5	8	134				



Beförderung von Armeeführern

Der Führer hat den General der Infanterie Blaskowitz und die Generale der Artillerie von Bluge und von Reichenau mit Wirkung vom 1. Oktober 1939 zu Generalobersten befördert. — Generaloberst Blaskowitz (Mitte) führte beim Feldzug in Polen die im Bereich der Heeresgruppe Süd kämpfende 8. Armee; Generaloberst von Reichenau (links) war Oberbefehlshaber der 10. Armee, die ebenfalls im Verbande der Heeresgruppe Süd operierte. Generaloberst von Bluge (rechts) führte die der Heeresgruppe Nord unterstellte 3. Armee zum Siege.

(Schell-Welsdorf-Wagenvorw.-M.)

Generaloberst Blaskowitz führte im Feldzug gegen Polen als General der Infanterie die nördliche der Armeen der Heeresgruppe Süd, die unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Rundstedt von Breslau aus gegen Warschau vorging. Die großen Verdienste, die sich Generaloberst Blaskowitz im polnischen Feldzuge erworben hat, haben bereits vor wenigen Tagen einen dauernden Ausdruck darin gefunden, daß Generaloberst Blaskowitz mit der Durchführung der Übergabe von Warschau beauftragt wurde.

Generaloberst Blaskowitz ist am 10. Juli 1888 geboren und zeichnete sich bereits als junger Offizier während des

Weltkrieges, in dem er als Hauptmann zog, mehrfach hervortat, daß er in den Generalstab berufen und zur Verfüzung des Chefs des Generalstabes des Heeres geführt wurde. Nach Beendigung des Krieges war er zunächst im Generalstab des Infanterieführers V tätig, wurde 1921 zum Major, 1928 zum Oberleutnant und 1939 zum Oberst befördert. Nach dem mit diesen Beförderungen verknüpften Einsatz im süddeutschen Garnisonen wurde der am 1. Oktober 1932 zum Generalmajor beförderte mit dem 1. Februar 1933 Inspekteur der Waffenschulen, um dann Ende 1933 als Generalleutnant den General v. Bodt im Kommando der II. Division in Stettin abzulösen. Im September 1935 wurde Blaskowitz nach der Neuerrichtung von Armeekorps zum Kommandierenden General des II. Armeekorps und am 8. August 1936 zum General der Infanterie ernannt. Am 10. November 1938 erhielt er seine Ernennung zum Oberbefehlshaber der Gruppe 8 in Dresden.

Leitspruch für 5. Oktober 1939

Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu versündigen. Gedenke, daß du ein Deutscher bist. Der Große Kurfürst.

Neue Höchstgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge

Eine Anordnung des Führers

■ Berlin. Auf Anordnung des Führers werden die Höchstgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge mit sofortiger Wirkung weiter herabgesetzt. Sie betragen nunmehr:

Innerhalb geschlossener Ortschaften: für Kraftfahrzeuge aller Art 40 Kilometer je Stunde, außerhalb geschlossener Ortschaften und auf den Reichsautobahnen: für Personenkraftwagen sowie für Kraftfahrzeuge mit und ohne Beimotor 80 Kilometer je Stunde, für Sattelkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 60 Kilometer je Stunde.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, daß es sich um Höchstgeschwindigkeiten handelt, daß also noch wesentlich langsamere gefahren werden muß, wenn die jeweilige Verkehrslage dies erfordert. Gegen Überholung der höchstzulässigen Fahrgeschwindigkeit wird schärfstens eingeschritten werden, erforderlichenfalls mit Entziehung der Fahrerlaubnis und Eingehung des Kraftfahrauscheines.

Die Verordnung tritt mit dem 4. Oktober 1939 in Kraft.

Erweiterter Flugverkehr vom Flughafen Rangsdorf

Alle Maschinen voll besetzt — Zubringerdienst der Lufthansa

■ Berlin. Der Zivilflugverkehr, der am 1. September eingestellt worden war und vor etwa zwei Wochen zunächst nach Danzig und Königsberg wieder aufgenommen wurde, wird ab sofort auf eine Reihe weiterer Städte nach Nord- und Südeuropa, Südosteuropa und Südeuropa ausgedehnt. In beiden Richtungen werden von nun an werktäglich die Städten Berlin-Kopenhagen, Berlin-Stockholm, Berlin-München-Benedikt-Rom, Berlin-Wien-Budapest, Budapest-Sofia mit Anschluß nach Saloniki wieder beslogen.

Wie sehr diese Linien dem Verkehrsbedürfnis entsprechen, beweist die Tatsache, daß alle Maschinen der Deutschen Lufthansa bzw. der Dänischen, Schwedischen und Italienischen Luftverkehrsellschaften, die heute früh und heute mittags nach den genannten Zielen starteten, volle Besetzung aufwiesen.

Der Start von Berlin aus erfolgt auf organisatorischen Gründen nicht vom Flughafen Tempelhof, sondern vom Sportflugplatz Rangsdorf. Zur Beförderung der Fluggäste ist ein Zubringerdienst eingerichtet, der die Bahnhöfe vom Luftreisebüro der Deutschen Lufthansa, Friedrichstraße 177, im Reisebus der Deutschen Reichspost zum Flughafen bringt.



Die Kapitulation von Warschau
General Blaskowitz im Gespräch mit General Kutuzow, dem Führer der polnischen Parlamentäre für die Übergabe der Stadt Warschau mit ihren Forts.
(V.A.-Schaarschuch-W.B.-Wagenvorw.-M.)



Die italienische Kronprinzessin Nationalinspektorin des Roten Kreuzes
Die italienische Kronprinzessin hat am Sonntag ihr Amt als Nationalinspektorin des italienischen Roten Kreuzes angetreten (unser Bild). Dem feierlichen Akt wohnten die Innenministeriums bei.

Dreimal MARIA

Roman von Hanna Passer

RECHTS-RECHTSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, BERLIN

VL. Fortsetzung)

„Damit fühlen Sie sehr richtig, wie gut ich Ihnen bin, liebes Kind, und daß Sie jederzeit zu mir kommen können und vollstes Vertrauen haben dürfen. Zeit aber schütteln Sie alle schweren Gedanken und niederschreibenden Erinnerungen ab und gehen Sie hinüber zu der fröhlichen Jugend, zu der Sie gehören. Hören Sie die Grammophonmusik? Das bedeutet Tanz. Dazu braucht ihr mich nicht. Und ich will nun freiwillig zur Ruhe gehen, bevor mein guter Drachen Trina mich dazu zwinge.“

„Aber Sie fühlen sich doch wohl, gnädige Frau?“
„So wohl, wie ich es kaum mehr zu hoffen wagte nach jahrelangem Kränkeln.“

„Und der Betrieb hier stört Sie nicht?“
„Im Gegenteil. Er macht mir Freude. Und Freude macht mich gefund.“

„Dann gute Nacht, liebe gnädige Frau.“
„Gute Nacht, mein Kind.“
Frank kann sich gerade noch rasch hinter einen Vorhang verstecken, um unentdeckt zu bleiben von Manja, Frau Brigitte verläßt und die Tür hinter sich schließt.

Er läßt einige Minuten vergehen, bevor er ihr ins Wohnzimmer folgt.

Dort findet er sie mit Reinhardt und Rita mit Peter tanzen, indes Harriet tieffinnig den Rest der Bowle unternimmt.

Noch bildet er mit ihr das dritte Paar, das sich zu den Klängen eines Straußischen Walzers dreht.

„Na, Harriet, wie steht es mit Peter?“
„Unverändert.“
„Sie sagen das sehr ruhig und gefaßt.“
„Bin aber innerlich explosionsreich.“
„Somit wäre also höchste Zeit, daß etwas geschieht.“

Eingriff von dritter Seite, der die Entwicklung der Angelegenheit vorwärts treibt.“

„Ist aber gar nicht so einfach, Frank. Habe neuerdings das bestimmte Gefühl, daß es nicht jene zur Gewalt bekannten Hemmungen allein sind, die Peter in diese Zurückhaltung drängen, sondern ich fürchte, daß mehr vorliegt, etwas Besonderes.“

„Was könnte das sein, Harriet?“
„Ja . . . darüber zerbreche ich mir zunächst vergeblich den Kopf.“

Langst haben die beiden andern Paare ihre Damen getanzt. Rita tanzt mit ihrem Verlobten, Peter mit Manja. Nur Frank und Harriet trennen sich nicht, unterdrücken nicht ihr eisriges Flüstergeplauder. Das gibt Peter und Manja so viel zu denken, daß sie nicht miteinander reden, wobei keinem die Schweigehaltung des andern auffällt.

Frank und Harriet haben inzwischen ihr Unterhaltungsprogramm gewechselt. Jetzt ist es Harriets Gesellschaft, um die die Rede geht. Frank verachtet nicht, wie ausnehmend ihm Frau Mierowska gefällt, und Harriet freut sich darüber. Befragt, wie es zur Anstellung gerade dieser Dame kam, erzählt sie bereitwillig von Emmy Schmidt aus dem Blumengeschäft „Flora“, und wie sich diese für die junge Frau verwendet hatte, die durch allerhand Unglück in Not geraten war.

Woher kennt Fräulein Schmidt Frau Mierowska?“ erkundigt sich Frank mit seltsam gespannter Miene.

„Darnach habe ich sie nicht gefragt, aber ich kann es nachholen, wenn es Sie interessiert, Frank,“ entgegnet Harriet.

„Rein, danke, das ist wirklich nicht wichtig,“ tut Frank ab, ist aber bereits fest entschlossen, selbst der Sache auf den Grund zu gehen, die ihm in einem eigenartigen Bichte zu erscheinen beginnt.

Derort kommt Misses Mabel Bradley, die Gattin des amerikanischen Botschafters in Berlin, am nächsten Tag zu einem prächtlichen Korb Maréchal Niel-Rosen, in dem eine Karte Mister Howards steckt.

Denn Frank muß schon ganz entsprechend im Blumengeschäft „Flora“ auftreten, um seine eigentliche Absicht dort wie beiläufig ausführen zu können.

Emmy bedient diesen großzügigen Kunden mit besonderer Aufmerksamkeit. Der Herr ist zudem auch sehr freundlich.

„Mrs Macpherson hat mich hierher zu Ihnen empfohlen, Fräulein Schmidt.“

„Oh . . .“ Emmy wird dunkelrot vor Freude. „Die Dame ist zu lebenswitzig.“

„Vor allem ist sie sehr zufrieden mit diesem Geschäft und seiner ausgezeichneten Verkäuferin.“

„Das freut mich förmlich.“

„Und für die Empfehlung der . . . Gesellschafterin ist Mrs Macpherson Ihnen besonders dankbar.“

„Das freut mich noch mehr.“

„Ich glaube, daß auch Frau Mierowska der Posten bei Mrs Macpherson Ihnen behagt.“

„Das will ich meinen. So etwas ist doch fast wie das große Los.“

„Es spricht entschieden für Sie, Fräulein Schmidt, daß Sie bei dieser Aufstellung der Sachlage die Stellung Ihrer . . . Kollegin zugeschanzt haben, statt selbst daran zu greifen.“

„Aber das war doch selbstverständlich. Ganz abgesehen davon, daß Frau Manja im Augenblick nichts hätte und ich doch hier in der „Flora“ ganz gut daran bin und überhaupt bald heiraten werde. Aber an sich schon paßt die Gesellschafterinnenposten doch nicht für mich. Dazu muß man eine Dame sein, wie es Frau Mierowska ist . . . und auch bleibt, selbst wenn sie mal vorübergehend keine Bandarbeit verrichtet und so . . .“

„Wie lange?“ Als Verkäuferin? Denn Frau Mierowska ist, vielmehr war doch Verkäuferin, gleich Ihnen, nicht wahr?“

„Ah nein. Sie ist wohl ausihilfweise Büroangestellte gewesen, aber sonst hat sie in einer Gärtnerei in Werder gearbeitet, die mit zu unseren Lieferanten gehört. Daraus kenne ich sie und weiß auch, daß sie nicht zugegriffen hat, sich vor nichts scheut und für nichts zu gut dünkt.“

„So . . .“ meint Frank erstaunt.

„Ja.“ Emmy ist in ihrem Fahrwasser und wird sehr eifrig: „Und so viel Grippe habe ich schon, um mir zu sagen, daß sie nicht dahin gehörte. An die Schreibmaschine eigentlich auch nicht. Schön am ehesten in Mrs Macphersons Appartement. Und die ist ja auch viel zu lieb und warmherzig, um so pampig die Herrin herauszuführen. Besonders, da Frau Manja ihr gleich so zugagte. Da wird diese das abhängige Dienstverhältnis kaum als solches empfinden . . .“

(Fortsetzung folgt.)